

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt) Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsfiliale der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90; monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengebote 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Rücktritt des Reichskommissars Hörsting.

Die neuen Steuergesetze.

Der Nationalversammlung werden bei dem Wiederzusammentritt die drei von dem Reichsfinanzminister Erzberger in Aussicht gestellten Steuergesetze zugehen; das Reichseinkommensteuergesetz, das Kapitalertragsteuergesetz und das Landesbesteuerungsgesetz.

Das Einkommen der natürlichen Personen wird danach mit einer Steuer belegt, und zwar das gesamte Einkommen der natürlichen Personen bei Deutschen, soweit sie sich nicht länger als zwei Jahre dauernd im Auslande aufhalten, ohne im Inlande einen Wohnsitz zu haben, bei Nichtdeutschen, wenn sie im Deutschen Reiche einen Wohnsitz haben oder sich dort des Erwerbeseinkommens wegen dauernd oder länger als drei Monate aufhalten. Die steuerfreie Grenze beträgt 1000 Mark. Der steuerfreie Teil des Einkommens erhöht sich für die erste zur Haushaltsführung des Steuerpflichtigen zählende Person um 500 Mark, für jede weitere um 300 Mark. Bei Beurteilung der Einkünfte ist festzuhalten, daß nach den Erklärungen der maßgebenden Regierungsvertreter hinsichtlich der kommunalsteuerlichen Verhältnisse die Einkünfte man auf Grund des Tarifes die Beträge, die für die einzelnen Einkommen erhoben werden, so ergibt sich folgende Steuerbelastung:

Über 1000 M. steuerpflichtiges Jahreseinkommen 100 M. Steuerbetrag; über 2000 M. 210 M.; über 3000 M. 330 M.; über 4000 M. 460 M.; über 5000 M. 600 M.; über 6000 M. 750 M.; über 7000 M. 910 M.; über 8000 M. 1080 M.; über 9000 M. 1260 M.; über 10000 M. 1450 M.; über 11000 M. 1650 M.; über 12000 M. 1860 M.; über 13000 M. 2080 M.; über 14000 M. 2340 M.; über 15000 M. 2560 M.; über 17000 M. 3050 M.; über 19000 M. 3570 M.; über 21000 M. 4110 M.; über 23000 M. 4670 M.; über 25000 M. 5250 M.; über 28000 M. 6150 M.; über 31000 M. 7080 M.; über 34000 M. 8040 M.; über 37000 M. 9030 M.; über 40000 M. 10050 M.; über 45000 M. 11800 M.; über 50000 M. 13608 M.; über 55000 M. 15450 M.; über 56000 M. 17350 M.; über 61000 M. 19300 M.; über 66000 M. 21300 M.; über 71000 M. 23350 M.; über 76000 M. 25450 M.; über 81000 M. 27600 M.; über 86000 M. 29800 M.; über 91000 M. 32000 M.; über 101000 M. 38900 M.; über 111000 M. 43600 M.; über 121000 M. 48400 M.; über 131000 M. 53300 M.; über 141000 M. 58300 M.; über 161000 M. 73500 M.; über 181000 M. 83900 M.; über 201000 M. 100100 M.; über 231000 M. 116300 M.; über 261000 M. 133300 M.; über 301000 M. 166300 M.; über 351000 M. 194800 M.; über 401000 M. 223800 M.; über 451000 M. 253300 M.; über 501000 M. 283300 M. Einkommensbeträge werden mit 60 Prozent besteuert.

Das steuerfreie Einkommen war bisher 900 M. ohne Rücksicht darauf, wie groß die Familie des Einkommensempfängers war. Darin lag unbillig eine Härte, die durch den neuen Steuerentwurf beseitigt werden soll. Die neue Mindestgrenze ist 1000 M. Jahreseinkommen. Dieser Satz erhöht sich nun für die erste Person, die zum Haushalt des Steuerpflichtigen zählt, um 500 M., für jede weitere um 300 M. Ein Ehepaar mit sechs Kindern darf demnach ein steuerfreies Einkommen von 3300 M. beziehen.

Die Kapitalertragsteuer bestimmt, daß von Erträgen aus Kapitalvermögen eine besondere sogenannte Kapitalertragsteuer erhoben wird. Als Kapitalerträge gelten ohne Rücksicht darauf, ob

sie in einem Land- oder volkswirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe oder außerhalb eines solchen entfallen:

I. Die Erträge aus inländischen Kapitalien, nämlich:

1. Dividenden, Zinsen, Ausbeuten und sonstige Gewinne, welche entfallen auf Aktien, Anze, Genussscheine sowie auf Anteile an kolonialen Gesellschaften, an bergbaureibenden Vereinigungen, welche die Rechte juristischer Personen haben, und an allen Gesellschaften mit beschränkter Haftung, deren Stammkapital mehr als 300 000 M. beträgt.

2. Zinsen von Anleihen, die in öffentlichen Schulbüchern eingetragen oder über die Forderungsschreibungen ausgegeben sind.

3. Zinsen und Renten von Hypotheken, Grund- oder Rentenschulden. Bei Tilgungshypotheken und Tilgungsgrundschulden gilt nur derjenige Teil der Zahlung als Kapitalertrag, der auf den jeweils noch nicht getilgten Kapitalrest als Zinszahlung entfällt.

4. Vererbliche Rentenbezüge.

5. Zinsen aus den nicht unter Nr. 2 und 3 fallenden Darlehen einschließlich der Einlagen und Guthaben bei Sparkassen und Banken und anderen Kreditanstalten, unbeschadet der Befreiungsvorschriften des Paragraphen 3.

Ein Darlehen wird auch dann als vorhanden angenommen, wenn eine aus einem anderen Grunde herrührende Geldschuld länger als drei Jahre bestanden hat. Ein Darlehen im Sinne dieses Gesetzes liegt auch bei der Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter vor.

6. Diskontobeträge von Wechseln und Anweisungen, einschließlich der Wechsel, soweit es sich um Kapitalanleihen handelt.

II. Die Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen der in den Art. I, 1 bis 6 bezeichneten Art. Als Kapitalerträge im Sinne des Absatzes 1 gelten auch besondere Entgelte oder Vorteile, die neben Kapitalerträgen der im Absatz 1 genannten Art oder an ihrer Stelle gewährt werden.

Beträge, die auf unverzinsliche Prämienanleihen über den Nennwert zurückgezahlt werden, sind keine Kapitalerträge im Sinne dieses Gesetzes.

Die Steuer beträgt:

1. Von den in § 2 Absatz 1 unter I, 1 bezeichneten Kapitalerträgen 20 vom 100 ihres Betrages. 2. Von den übrigen Kapitalerträgen 10 vom 100 ihres Betrages.

III. Die Landesbesteuerung wird in einem besonderen Gesetzentwurf über die Steuerordnung der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände geregelt. Grundsätzlich wird darin bestimmt, daß die Inanspruchnahme von Steuergebieten durch Reichsgesetz die Erhebung gleichartiger Steuern durch die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände ausschließt, wenn nicht reichsgesetzlich ein anderes vorgeschrieben ist. Die Erhebung von Zuschlägen zur Reichsteuer ist in den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden nur auf Grund reichsgesetzlicher Ermächtigung gestattet. Länder- und Gemeindesteuern, die die Steuerentnahmen des Reiches zu schädigen geeignet sind, sollen nicht erhoben werden, wenn überwiegende Interessen der Reichsregierung entgegenstehen. Neue Steuerordnungen der Gemeinden und Gemeindeverbände dürfen von der zuständigen Landesbehörde nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministeriums oder der von ihm beauftragten Reichsbehörde genehmigt werden.

Die Länder sind verpflichtet, Steuern von Erträgen

a) des Grundvermögens, b) des Gewerbebetriebes zu erheben.

Die Ertragssteuern dürfen nicht wie Einkommensteuern ausgestaltet werden. Ueber diese Ertragssteuern werden dann nähere Vorschriften gemacht. Die Gemeinde wird verpflichtet, Vergütungsteuern zu erheben, falls nicht die Gemeindeverbände oder das Land eine solche Steuer einführen. Die Reichsabgabebestimmung gilt auch für die Veranlagung und Erhebung der Landes- und Gemeindesteuer. Durch Reichsgesetz wird bestimmt, ob und in welchem Umfange die Länder einen Anteil an den Einnahmen aus Reichssteuern zu beanspruchen haben.

Die Beteiligung der Gemeinden und Gemeindeverbände an den Ueberweisungen aus Reichssteuern bestimmt die Landesgesetzgebung unter Beachtung der reichsgesetzlich vorgeschriebenen Grundsätze. Die Länder erhalten einen Anteil von Erträgen der Reichseinkommensteuer mit Ausschluß der Kapitalertragsteuer, die dem Reiche unterfützt verbleibt.

Reichskommissar Hörsting geht.

Keine Aufhebung des Belagerungszustandes.

Breslau, 21. November. Die Pressestelle des Reichs- und Staatskommissars für Schlesien und Westpommern teilt mit:

Auf Veranlassung des Reichs- und Staatskommissars Hörsting fand heute im preussischen Ministerium des Innern in Berlin eine Sitzung unter Vorsitz des Ministers Heine statt, an welcher die Oberpräsidenten von Ober- und Niederschlesien, der Regierungspräsident von Breslau, der preussische Staatskommissar für die öffentliche Ordnung, Reichskommissar Hörsting, das Auswärtige Amt und mehrere Vertreter anderer Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen.

Reichskommissar Hörsting legte die Lage in Oberschlesien dar und fasste seine Darlegungen in folgenden Worten zusammen:

„In einer Konferenz der Parteiführer aller Parteien Oberschlesiens, die am 14. November in Breslau stattgefunden hat, sind meine Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung in Oberschlesien kritisiert und einstimmig als nicht mehr am Platze bezeichnet worden. Dieser Ansicht folgend, beantrage ich, den Belagerungszustand in Schlesien aufzuheben.“

Es folgte eine sehr lange ausschweifende Debatte, in der man zu dem Resultat kam, daß der Belagerungszustand derart mild sei und niemand, besonders keine ruhetliebenden Menschen für, daß er mit Rücksicht auf die politische Lage

nicht aufgehoben werden kann.

Nachdem diese Ansicht festgestellt war, gab Staatskommissar Hörsting folgende Erklärung ab:

„Nachdem mein Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes hier keine Zustimmung findet, eine Ansicht, die ich sehr wohl zu würdigen weiß, kommt für meine Partei und mich in Frage, ob mi

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe

bringen jährlich 50 Mark Sparzinsen, außerdem Bonus und Gewinne

meinen Namen der Belagerungszustand weiter ge-
deckt werden kann. Meine Freunde und ich glauben,
dies verneinen und die weitere Verantwortung
dies denjenigen überlassen zu müssen, die mit
meinen Maßnahmen nicht einverstanden waren und sind. Aus diesem Grunde habe ich
bei der Reichs- und Staatsregierung meine
Dienstentlassung beantragt.

Befehung Oberschlesiens im Dezember?

Amsterdam, 21. November. Die „Times“
meldet aus Paris: Der alliierte Rat hat die Be-
fehung Oberschlesiens für die zweite De-
zemberhälfte vorbereitet und die Befehung der
west- und ostpreussischen Gebiete für den 20. Dezember
beschlossen.

Vorläufiger Abschluß der Verhandlungen mit Polen.

Berlin, 21. November. (B.Z.) Die deutsch-
polnischen Verhandlungen haben nach der Fertig-
stellung des Abkommens über die Räumung der abzu-
tretenden Gebiete in militärischer und administrativer
Hinsicht sowie über die vorläufigen Verhältnisse der
deutschen Beamtenhaft und der wirtschaft-
lichen Beziehungen einen gewissen Abschluß er-
reicht.

Über eine Reihe von Fragen ist ausführlich ver-
handelt, jedoch noch kein Ergebnis erzielt wor-
den, das zum Gegenstand eines Staatsvertrages ge-
macht werden könnte. Namentlich hat sich gezeigt,
daß über die Auslegung des Friedensver-
trages verschiedene Anschauungen auf deutscher und
polnischer Seite bestehen, so z. B. über die Begriffe
des Staatseigentums und über die Liquidation-
srechte. Da die Auslegung des Friedensver-
trages die Auseinandersetzung mit den waffenbesitzenden
Pariser Stellen voraussetzt und sich augenblicklich
mehrere deutsche Delegierte in Paris befinden, wer-
den sich auch Mitglieder der polnischen Delegation,
namentlich ihr Führer, der Unterstaatssekretär von
Wroblewski, in den nächsten Tagen nach
Paris begeben, um dort die deutsch-polnischen Ver-
handlungen weiter zu führen.

In Berlin wird u. a. der Unterstaatssekretär
Schwa zurückgelassen, um noch über einzelne Fra-
gen, die mit der Auslegung des Friedensvertrages
nichts zu tun haben, und das definitive Beamten-
abkommen zu verhandeln.

Meinungsaustausch mit der Entente.

Paris, 21. November. (Agence Havas.) Zwi-
schen den deutschen Delegierten Freiherrn von
Versner und Ministerialdirektor von Simson
und dem französischen Generalsekretär der Friedens-
konferenz, Dutasta, und dem Leiter der politischen
Angelegenheiten, Wertheim, hat gestern abend im
Ministerium des Auswärtigen ein erster Mei-
nungsaustausch über das Protokoll
stattgefunden, das die Durchführung derjenigen
Waffenstillstandsbedingungen betrifft,
die am Tage des Inkrafttretens des Versailler Ver-
trages noch nicht erfüllt worden sind.

Unser Brof- und Zuckerverforgung.

Berlin, 21. November. Zu der Kundgebung des
Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, deren
Ziel die allmähliche Beseitigung der landwirtschaft-
lichen Zwangswirtschaft ist, wird der „Voll. Bg.“
mitgeteilt:

Die Eingabe ist dem Reichswirtschaftsministerium
gerade in einem Augenblick zugegangen, in dem man
dort die darin behandelten Fragen einer Prüfung
näher gebracht hat. Schon in aller Kürze dürfte die
entscheidende Sitzung stattfinden, in der eine An-
derung der bisherigen Zuckerverwirtschaftung fest-
gesetzt wird. Die Zuckereinsteuern verlangen völlige
Beseitigung der Zwangswirtschaft, es ist aber kaum
anzunehmen, daß das Reichswirtschaftsministerium
diesen Weg für gegeben hält. Wenn überhaupt nur
eine freie Bewirtschaftung des Zuckers ge-
dacht wird, so kann dies nur in beschränktem
Maße der Fall sein. Von einer Zwangsbewirt-
schaftung des für die Haushaltungen rationier-
ten Zuckers wird man kaum Abstand nehmen können.
Was die Regelung der Brotgetreide-Bewirt-
schaftung anbetrifft, so dürfte die Regierung im
Augenblick keine Änderung vornehmen. Ge-
fahren für die Brotverforgung bestehen nach der in
unserem Kreis herrschenden Auffassung im
Augenblick nicht. Die Reichsgetreidekasse ist bereits
sehr so weit eingedeckt, daß die Brotverforgung
bis Mitte Februar sichergestellt ist. Sach-
verständige nehmen an, daß auch eine weitere
Sicherung mit Brotgetreide mit Sicherheit zu er-
warten ist, umso mehr, als die Ernte weit besser
ausgefallen ist als im Vorjahre.

Die Not der Dorfschullehrer.

Berlin, 21. November. Der Haushaltsaus-
schuß der Preussischen Landesversammlung
konnte heute vormittag noch nicht über den
Bericht der Regierung zur Schulreform verhandeln,
da Unterstaatssekretär Dr. Wehr, dessen Gegenwart
dabei erforderlich ist, verhindert war. Statt dessen
beschäftigte man sich mit Berufsfragen der
Lehrer, wobei über die Verhältnisse auf dem Lande
Hörte geführt wurde. Ein Mitglied des Aus-
schusses, selbst Dorfschullehrer, schilderte in längerer
Rede die jämmerlichen Wohnungs-Ver-

hältnisse der Lehrer auf dem Lande und ihre
Heranziehung zu niederen Diensten,
zum Beispiel als Küster, die sich mit ihren sonstigen
Aufgaben nicht vereinbaren lassen.

In der Nachmittagssitzung beschäftigte man sich mit
den Eltern- und Schülerbeiräten und der
Neuordnung der Schulleitung. Der Aus-
wärtigenminister teilte mit, daß morgen, Sonnabend, im
Finanzministerium die entscheidende Konferenz über
die Neuordnung der Lehrerbildung stattfinden wird.
Der Zentrumsvizepräsident protestierte ener-
gisch gegen die Auslegung, die der Demokrat Otto
den Bestimmungen der Reichsverfassung über die
Simultan- und Schulleitung gegeben hatte. Die Simultan-
schule habe für das Zentrum nur dann Wert, wenn
sie sich stütze auf konfessionelle Lehrerbildungsanstalten
und auf eine Beteiligung der Kirche an der Schule.
Jede Art der Bildung dieser Art konfessioneller
Schule müsse mit automatischer Sicherheit den Aus-
trittskampfs zu neuem Leben werden. Diesen Anschauun-
gen trat der Demokrat Cassel entgegen, der
namentlich der Demokratie und Sozialdemokratie er-
klärte, daß sie weder als Partei den Kulturkampf
vollziehen, noch irgend jemand von ihnen daran hindern.
Sie forderten nur die freie Entscheidung über die
Schule nach dem Willen der Erziehungs-
berechtigten.

Eine Verordnung über vermehrten Holzeinschlag.

Berlin, 21. November. Im Reichswirt-
schaftsausschuß der Nationalversammlung be-
gründete ein Regierungsvertreter den Entwurf einer
Verordnung über die Erhöhung des Holzeinschlages
zur Verringerung des Mangels an Nutz- und Brenn-
holz. Ein Vertreter der demokratischen Partei wies
darauf hin, daß zurzeit sehr viel Holz aus-
geführt werde, im übrigen könne man der Vor-
lage zustimmen. Über auch dafür müsse Sorge ge-
nommen werden, daß die Waldarbeiterfrage gelöst und
nicht Nutzholz zu Brennholz verwendet werde. Ein
Regierungsvertreter gab zu, daß im Laufe des letzten
Jahres ziemlich viel Holz ausgeführt worden sei.
Die Holzexportsteuer sei aber jetzt verboten. Ein anderer
Regierungsvertreter bezeichnete die Heranziehung der
Verbraucher zur Selbstfällung als ein gutes Mittel
zur Vermehrung der Holzbestände. Dem Privat-
waldbesitzer soll das Ertragsrisiko aus der vermehrten
Holzfällung nicht als Einkommen wegsteuerert wer-
den. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter stimmte
dem Regierungsvorschlage zu und fragte, welche Er-
fahrungen man in Bayern mit ähnlichen Verordnun-
gen gemacht habe. Der Widerstand der Privatwald-
besitzer müßte rücksichtslos bekämpft werden. Ein
Regierungsvertreter erklärte, daß das Reich für die
Forstverwaltung der Länder nicht zuständig sei. Der
Preis unfertig Holzes stehe noch immer unter dem
Weltmarktpreis, ganz abgesehen von der Valuta. Ein
Vertreter der deutschen Nationalen Parteipartei nannte
die Regierungsvorlage einen Schritt zur Sozialis-
tierung des Waldes. Er trat dafür ein, daß ein An-
reiz zur Erhaltung von Brennmaterial ein-
geführt werde. Bei der weiteren Beratung der Ver-
ordnung unterstützte ein Zentrumsvizepräsident die
Ausführungen des demokratischen Abgeordneten. Ein
Vertreter der Mehrheitssozialdemokraten gab der
Meinung Ausdruck, daß die von der Regierung vor-
geschlagene Menge des einzuschlagenden Holzes noch
lange nicht den Bedarf decke. Ein Abgeordneter der
Deutschen Volkspartei stellte sich ebenfalls auf den
Boden der Regierungsverordnung. Eine Sozialis-
tierung des Privatwaldbesitzes würde seine Fraktion
aber nicht mitmachen. Ein Regierungsvertreter er-
klärte, daß die Regierung eine Rodung von Wald-
böden zu bloßen Spekulationszwecken nicht dulden
würde. Ein Zentrumsvizepräsident wies darauf hin, daß
leider noch viel Holz, trotz des Verbotes, ins Ausland
gehe. Die Regierungsvorlage wurde mit
großer Mehrheit angenommen.

Ende der Pressefreiheit?

Die Gefahren des Betriebsrätegesetzes.

Wir haben bereits verschiedentlich darauf hingewiesen,
daß die großen Vorrechte, die den Arbeitern in dem
Gesetzentwurf über die Betriebsräte zugestanden wer-
den, zu schweren Schädigungen der gesamten Volkswirtschaft
führen müssen. Der den Arbeitern der ein-
zelnen Betriebe in der Vorlage eingeräumte Einfluß
auf die Einstellung und Entlassung der Arbeitnehmer
kann zum Beispiel, worauf die demokratische „Magde-
burger Zeitung“ aufmerksam macht, das Ende der
Pressefreiheit bedeuten. Das Blatt schreibt u. a.:

Die Betriebsräte sollen Einfluß auf die Einstellun-
gen und Entlassungen haben. Was bedeutet das?
Es bedeutet, daß die Redakteure (sie sind ja
auch Angestellte) gänzlich auf das Wohl-
wollen der Arbeiterschaft, die ja den ein-
schneidenden Einfluß in den Betriebsräten hat, an-
gewiesen sind. Wird man es den Redakteuren
verübeln dürfen, wenn die Erkenntnis dieser Abhän-
gigkeit, brutalen wirtschaftlichen Abhängigkeit, mehr
und mehr Einfluß auf ihren Partisanen politischen
Meinungen gewinnt? Besteht irgendein Zweifel,
daß die Arbeiter gegenüber mißliebigen Re-
dakteuren von ihrer Macht auch Gebrauch machen
werden? Sie werden es tun, und wie werden es
erleben, daß auf die Zusammenfassung der Redak-
tionen so lange eingewirkt wird, bis die „Homogenität“
zwischen Redaktion und Betriebsrat hergestellt ist, das
heißt, bis die Redaktion ein gestügtes Wort-
zeug des Betriebsrates geworden ist. Man wird
hier einwenden, daß dies eine Grenze habe, und daß
der Betriebsrat sich helfen werde, das geistige Bild
einer Zeitung so weit zu verändern, daß die selbst-
ständig Denkenden abspringen, und mit dem Beifol-
gen der Zeitung auch die Existenz der Arbeiter

in Frage gestellt wird. Natürlich wird man sich hüten,
mit einer Hakenschwanzung etwa eine deutsch-nationale
Zeitung in eine sozialistische umzuwandeln. Die
Sache beginnt zuerst mit der Kunst des Fort-
lassens. Der Leser kann so leicht nicht erkennen,
was ihm an Nachrichten unterzogen wird,
und ein Bericht über den Arbeiter heimliche Vor-
kommnisse kann leicht so umstritten werden, daß nie-
mand sich ein wirkliches Bild von dem Geschehenen
machen kann. Auf dieser Basis wird man erfolgreich
weiterfahren.

Wenn wir die Konsequenzen, zu denen diese Be-
stimmungen des Betriebsrätegesetzes führen können,
auch nicht so pessimistisch betrachten, so ist es doch klar,
daß sie in kleineren Zeitungsberrieben, wo nur
ein oder zwei Redakteure tätig sind, zu Beschrän-
kungen für die Freiheit der Presse Anlaß geben
müssen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

2. Konzert der Musikalischen Gesellschaft.

Krien, Bieder. und Balladenabend.

Das gestern abend von der Musikalischen Gesell-
schaft in der Aula der evangelischen Volksschule ver-
anstaltete zweite Konzert war im Musikleben unserer
Stadt wieder ein künstlerisches Ereignis vornehmsten
Ranges. Zwei Künstler von Ruf, der Kammerjänger
Erich Klinghammer aus Leipzig und der
Pianist Hermann Dilge aus Breslau, hatten sich
zu einem Bieder- und Balladenabend vereinigt, der den
sehr zahlreich erschienenen Waldenburger Musikfreun-
den einige Stunden edelsten Genusses bereite.
Erich Klinghammer eröffnete den Reigen der
künstlerischen Darbietungen wirkungsvoll mit dem
Prolog aus Leoncaballos Oper „Der Bajazzo“, und
erwies sich schon bei diesem ersten Vortrage als ein
Konzertjänger von hervorragenden Qualitäten. Er
hat unverkennbar das Bestreben, nicht nur schöne
Töne zu spinnen, sondern versteht es auch meister-
haft, der zeitlichen Vortrage stimmungsvollen Auswurf
zu verleihen und die Seele des vertonten Bieder-
sanges zu erschließen. Bei der Wiedergabe der vier Ge-
sänge von Bizet und Hugo Wolf sah seine umfang-
reiche Stimme noch nicht genügend frei und lose,
auch erschien der Ton zuweilen im Anflug noch etwas
flüchtig, dagegen besaßen schon hier der sanfte
Registerrausch, ein schönes Legato, sowie die deut-
liche Aussprache und musterhafte Artikulation. Zur
vollen Entfaltung kam der Bariton des Künstlers,
dann bei dem Vortrage der vier Bieder von Richard
Strauß; hier war das Organ in der Mittellage und
Viefe von warmer, wohliger Fülle, die Höhe metallisch-
glänzend und steigerungsfähig bis zur Deskanzara.
Geliebte Herzlammern tiefer Empfindens öffnet
der Sänger besonders bei der ausgezeichneten Wiede-
gabe der beiden Bieder „Traum durch die Däm-
merung“ und „Ich trage meine Minne“, aber auch
dem staubig-bachantischen Reiz der „Heimlichen Auf-
forderung“ wurde Klinghammer in seinem dramatisch
zündenden Vortrage vortrefflich gerecht, so daß ihn
am Schluß Beifallsstürme umbrandeten.

Einen kongenialen Begleiter am Flügel hatte der
Sänger in Hermann Dilge gefunden, in dem
wir dann in stilvollen Darbietungen auch einen
Pianisten kennen lernten, der das Anrecht hat, den
Besten seiner Kunst beizugehört zu werden. An Prof.
Sauer und Conrad Anzorg wurden wir erinnert,
als wir sein Spiel gestern hörten; wir annehmen als
Kritiker einmal ganz auf und fühlten uns mit dank-
bar als Gelehrte. Schumanns „Aufschwung“ und
„Nocturne“, sowie Mendelssohn-Bartholdys „Rondo
capriccioso“ interpretierte der Künstler mit glänzen-
der Technik, die das Passagenwerk meisterhaft glie-
derte und das Tempo mit intuitiver Sicherheit traf.
Noch interessanter aber war, wie Dilge Chopin spielte.
Hier fühlte man mit Bewunderung, wie der Inter-
pret das Kunstwerk auch innerlich erlebte und ihm
seine ganze Liebe schenkte, besonders gilt das von
dem Vortrage des „Nocturnos“ und des „Fantasies-
Impromptu“, Cis-moll. Das Publikum folgte den
Leistungen des Pianisten mit lebhafter Bewunderung
und zeichnete ihn wiederholt durch außerordentlich
starken Beifall aus.

B. M.

Bunte Chronik.

Schloß Sophienreuth niedergebrannt.

Durch ein Feuer wurde in den letzten Tagen in
Sophienreuth bei Schönwald im bayerischen Wald das
Schloß der Familie Arnim bis auf den Grund zerstört.
Es gehörte zuletzt dem Kammerherrn Arno Arnim
v. Arnim, der am 12. März d. J. von den empfinden
Bauern der Umgebung buchstäblich zu Tode getrampt
wurde. Der Kammerherr hatte damals in seinem
Walde holzfällende Arbeiter und Bauern mit dem Ge-
wehr in der Hand aus seinen Waldungen zu vertreiben
gesucht, worauf sich die Wütenden zusammenschloßen
und den 70jährigen Greis niederstießen. Die Frau
des Unglücklichen wurde darüber gemütskrank und
mußte in ein Dreddner Sanatorium gebracht werden.
Der einzige Sohn war schon vorher im Kriege gefallen,
während die mit einem Herrn v. Bard jungvermählte
Tochter gerade am Tage des Brandes das Schloß be-
sichtigen wollte. Der umfangreiche Schloßbau nannte
sich am 17. Jahrhundert und war gerade mit Wir-
landen und anderem Geschnitzwerk im Einzug der neuen
Schloßbesitzer versehen worden, als das Feuer ausbrach.

Wenn die Herrschaft vererbt ist.

Durch eine ganz ungläubliche Verarmung sind
zwei in Berlin wohnhafte Damen schwer ge-
schädigt worden. Wegen schweren Diebstahls waren von
der Staatsanwaltschaft der Kammerherrn Daria Landgrafin
die beiden Dienstmädchen Agnes Dell und Anna
Böhmer angeklagt. Die Mädchen hatten sich im Ge-
sängnis kennen gelernt und nach ihrer Entlassung aus

Waldenburger Zeitung

Nr. 274.

Sonntag, den 23. November 1919

Zweites Beiblatt

Letzte Kränze.

Ein Gedächtnisblatt zum Totensonntag von Alwin Römer. Nachdruck verboten.

Der Herbstwind braust... die Nebel wallen
Im Wiesengrund wie Blütenrauch...
Dampf durch des Waldes weite Hallen
Weht der Vertreibung Moderhauch...
Verraucht der Falter buntes Leben,
Der Bienenvöster Fleiß erstarrt;
Verwilt a. a. Rain im Rauchkreisweben
Das letzte Kränzlein Wegewart!...

Gen Sünden längst die Schwalben zogen
Aus ihren Nestern am Dach,
Aus Busch und Wald die Säger flogen
In lichten Schwärmen ihnen nach.
Von Todesmächten will unvorbeu
Entschlief die einst so schöne Welt,
Und alle Hoffnung scheint gestorben,
Die sommerlang dein Herz geschwellt!

Zu Heilgebrühen, längst verloren,
Wockt still dich eine Geisterhand,
Die aus des Lebens dunklen Losen
Gepilgert in ein bess'res Land.
Es iren deiner Sehnsucht Boten
Von stummen Hügeln fernwärts
Und Briesprach hält mit feinen Tönen
Dein schwermütiges müdes Herz!

Und ob sie auch des Schlummers pflegen
Auf fremder Flur — im Noeressgrund —
Der Liebe tiefgeheimer Sagen
Gibt sich voll Innigkeit Dir kund...
Von holden Lauten, lang verhallen,
Erhebt dein lauschend Herz wie einst,
Durch dein Erinnern geh'n Gestalten
Verscholl'nen Glückes und Du weinst!

Schäm' dich der Wehmut nicht! Es tropfen
Biel Tränen nieder, ungeschert,
Biel arme Menschenherzen klopfen
In niederwund'nem Kummer heut!...
Es ist der Tag, da in den Kränzen
Uns Spätherbstlaub und Lammengrün
Statt Himmelstau's die Perlen glänzen,
Und die sich Engel sammelnd wäh'n!

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 22. November 1919.

* Auszeichnung. Dem Büro-Assistent Paul Baberzeck, hier, wurde von der ehem. deutschen Militär-Mission in der Türkei der „Eiserne Halbmond“ verliehen.
* Kirchen-Konzert am Totensonntag. Man schreibt uns: Der Modetten-Abend in der Kirche soll uns aus

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 23. November bis 29. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 23. Novbr. (23. Sonntag nach Trinitatis, Totensonntag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor prim. Hörter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor Lehmann. — Montag den 24. November, abends 8 Uhr Eröffnungsfest zu dem Kurus für Leiter und Helfer der evangel. Jugendvereine; Herr Pastor Hörter-Kratzsch. — Mittwoch den 26. November, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal; Herr Pastor prim. Hörter.

Herrmsdorf:

Sonntag den 23. November, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Rodas. — Montag den 24. November, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim; Herr Pastor Rodas. — Donnerstag den 27. November, abends 7 Uhr Bibelstunde im Jugendheim; Herr Pastor Rodas.

Waldenburg Reustadt:

Sonntag den 23. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal; Herr Pastor Lehmann. 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal; derselbe. Abends 6 Uhr Festgottesdienst im Gemeindefaal; Herr Pastor prim. Hörter. — Mittwoch den 26. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal; Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 23. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal; Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 26. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal; Herr Pastor Böttner.

den Sorgen des Alltags herausheben und Trost und Erbauung bringen. Das ist der leitende Gedanke, der allen Darbietungen zugrunde liegt. Den armen, durch die Not des irdischen Lebens unruhig gewordenen Herzen ruft Gott zu: „Nehre heim“ und „Komme her, die ihr mühselig und beladen seid“. Der Mensch erkennt, daß nur Gott ihm helfen kann und hilft: „Zu uns komme dein Reich“, „Verlass mich nicht“, „Nimm täglich Brot gib uns heute“, und bekennet: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich“. — In der wiedergabe dieser Gedanken beteiligten sich abwechselnd Orgel, Chor und eine Solostimme. Die Sopran-Solist hat in liebenswürdiger Weise Frau Therese Schrader übernommen. Alles Nähere siehe im Inzerat.

* Evangelische Frauenhilfe. In der nächsten Monatsversammlung (vergl. Inzerat) spricht die Missionslehrerin Fräulein Anna Braune, die am Findelhaus zu Hongkong gearbeitet hat. Der Schmachtsrieden hat auch diese Liebesarbeit an ausgezogenen Christenmädchen innerhalb von 14 Tagen zerfallen. Fräulein Braune ist eine hervorragend interessante Erzählerin. Die Mitglieder des Missionsvereins sind auch zu dieser Versammlung eingeladen. Ebenfalls besucht die Hebräerin die beiden Abteilungen des Evangelischen Jungfrauenvereins.

* Die Freiwillige Feuerwehr Waldenburg hielt am 20. d. Mts. im Vereinszimmer des Gasthofs „zu den drei Köpfen“ eine gut besuchte Monatsversammlung ab. In Erledigung der Tagesordnung wurden u. a. 7 Oberfeuerwehren, welche im Herbst die Prüfung bestanden hatten, neu gewählt. Ueber den letzten Brand bei Ehrl wurde eine eingehende und belehrende Kritik abgehalten. Ein Instruktionvortrag über Hydranten, sowie verschiedene praktische Vorfahrungen über Reinenwendungen ergänzten die Tagesordnung.

* Nur auf der Strafe zu gehen und den Bürgersteig nach Möglichkeit zu meiden, muß Groß und Klein bei dem gegenwärtigen Lawetter dringend angeraten werden. Von den Dächern fallen zur Zeit große Eismassen, die die Benutzbarkeit gefährden. Am Freitag wurde bei einem hiesigen Arzte eine Frau eingeliefert, die durch ein herabfallendes Glasstück eine schwere Kopfverletzung davongetragen hatte. Noch ein zweiter Grund kann für die Nichtbenutzung der Bürgersteige ins Feld geführt werden, das ist die geradezu lebensgefährliche Glätte, der von jenen der Hausbesitzer durch Streuen von Sand oder Asche leider sehr wenig Einhalt geboten wird. Am gleichen Tage glitt ein hiesiger Herr vor einem Hause aus und zog sich einen doppelten Bruch des Wadenbeines zu.

3 West-Panorama, Auenstraße 34. Mit heute Sonnabend erreicht die Kriegs-Serie: „Mit den österreichischen Truppen in Italien nach der 11. Jännerwoche 1917“ ihren Abschluß. Ihr folgt von morgen Sonntag ab ein an Natur Schönheiten reicher Zyklus, und zwar eine Reihe im schönen Tirol, der herrliche Landschafts- und Alpen-Szenarien aufweist und auf den wir alle Freunde des West-Panoramas auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 23. November, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Kollekte; Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 26. November, abends 1/8 Uhr Bibelstunde.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.
Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blautanz.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:
Freitag, abends 8 Uhr Blautanz.
Weißstein, Altwasserstraße 19:
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Gottesberg, Langstraße 10:
Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.
Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 23. November Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolates. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinder-Gottesdienst, 10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. 3. Orden um 2 Uhr in der Marienkirche. Nachmittags 5 Uhr Feste des Bonifatius-Jubiläums in der Pfarrkirche mit Ranzenvortrag des Herrn Vater Barbolette. 6. Messen an den Werktagen um 1/7 und 7 Uhr, hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an und Sonnabend von 5 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Herrmsdorf.

Am 24. Sonntag nach Pfingsten um 1/8 Uhr Frühgottesdienst, 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, abends 6 Uhr Litanei und hl. Segen. — Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 1/2 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 23. November (Totensonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor Martin. Nachmittags 4 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor prim. Guppy.

fr. Gottesberg. Die Gründung einer Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.), die sich durch die Renovation des Verbandswesens nötig gemacht, wurde am Donnerstagabend im Saale des „Preussischen Adler“ vollzogen. Herr Kaliski als Vorsitzender des hiesigen Zweigvereins des Deutschen Gruben- und Fabrikbeamtenverbandes wies auf die Notwendigkeit der Organisation für jeden Angestellten hin. Sodann sprach der Geschäftsführer des G. d. A., Münt aus Waldenburg, in fast einstündigem, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage über den Aufbau sowie die Zwecke und Ziele des G. d. A. Von größtem Interesse für die anwesenden Bergbauangestellten war es zu hören, daß der G. d. A. bereits Schritte unternommen hat, um beim Niederschlesischen Knappschaftsverein Beamtenschaftsausschüsse zu bilden, deren Aufgabe es sein wird, die Interessen der Beamten auch dort zu vertreten. Der Redner wies am Schlusse seiner Ausführungen auf das in Aussicht stehende Reichsgesetz hin, wonach in Zukunft nichtorganisierte Kollegen von den erreichten Vorteilen ausgeschlossen sind. Nach kurzer Aussprache wurden in den Vorstand gewählt: Krause und Schwarzer (Deutscher Gruben- und Fabrikbeamtenverband) als Vorsitzende, Kemmer (Verein 1858) Schriftführer, Götter (Magdeburger Privatbeamtenverein) Kassierer. Als Obmänner der nunmehr gebildeten Fachgruppen wurden gewählt: Berger (Bergbaubüroangestellte), Döfel (technische Bergbeamte), Georg Schmidt (kaufmännische Angestellte), Schäfer (sonst. Büroangestellte). Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der energisch gegen eine Verfügung des Regierungspräsidenten, nach der die Sonntagstruhe für einzelne Gewerbe aufgehoben werden soll, Front gemacht wird.

lo. Gottesberg. Verschiedenes. Der neu gegründete Frauenbund hielt gestern seine erste Sitzung ab. Kaplan Wippert sprach über „Die neuesten literarischen Erzeugnisse“ und nahm eine Auswahl derselben vor. Auch wurden Bücherkataloge unter die Mitglieder verteilt. — Die private höhere Mädchenschule wird mit Beginn des neuen Schuljahres erweitert, indem eine dritte Lehrerin angestellt wird.

Gedenket der hungernden Vögel!

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a. An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung, Vermietung von Schrankkabinen unter eigenem Ver-schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Abends 7 Uhr: Geistliche Musikaufführung zur Ehrung der Verstorbenen bezw. der Gefallenen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

23. Sonntag nach Trinitatis (Totensonntag), vormittags 9 Uhr Gedächtnisfeier der verstorbenen und gefallenen Krieger, Beichte und Abendmahl. 11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen; Pastor prim. Born; nachmittags 4 Uhr kirchliche Totengedenkfeier mit Beichte und Abendmahl; Pastor Jensch. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde; Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 23. November, 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/7 und 1/8 Uhr. Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen und Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 23. November (Totensonntag), vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, um 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor prim. Gembus. Nach dem Gottesdienst hl. Abendmahl; derselbe. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Keller. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn; Herr Pastor Goebel. Nachm. 4 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kapelle zu Konradsthal; Herr Pastor Goebel. Nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Keller. — Mittwoch den 26. November, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Abends 8 Uhr Bibelstunde in Ober Salzbrunn.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 23. November (Totensonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst; Herr Superintendent Diebler. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier; Herr Pastor Siern.

Streupflicht bei Winterglätte.

1. Bei eintretender Winterglätte sind Bürgersteige, Fußwege und Freitreppen durch Streuen von Sand, Sägespänen und Asche in sicherem gangbarem Zustand zu erhalten. Insbesondere ist das Streuen auch sofort vorzunehmen, sobald die Bürgersteige durch die städtischen Arbeiter von Schnee und Eis gereinigt werden. Die Asche muß frei von jeglichen Klümpchen sein. Das Streuen hat in der Weise zu erfolgen, daß während der Stunden von morgens 7 Uhr und abends 10 Uhr der Entschung unangenehmer Glätte vollständig vorgebeugt wird. In dieser Zeit sind auch Unbefestigten sowie Glitschbahnen (Klatschen) sofort zu besetzen.
2. Schnee und Eis von den Höfen und den Dächern darf nicht auf der Straße liegen bleiben, sondern ist vielmehr sofort von dem Grundstückbesitzer auf eigene Kosten abzufahren.
3. Das Herabfahren oder sogenannte Herunterlassen von Sport- und Handschlitten jeder Art auf den abhängigen Straßen und Plätzen der Stadt, sowie das Schlittschuhlaufen ist untersagt.
4. Jede Zuwiderhandlung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Der gleichen Strafe unterliegt, wer es in den Händen zu 3 unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Vorschrift unterstellt sind, von der Uebertretung dieser Vorschrift abzuhalten.

Waldenburg, den 20. November 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Bewerbelegitimationskarten für 1920.

Anträge auf Erstellung von Gewerbelegitimationskarten für 1920 gemäß § 44a der Reichsgewerbeordnung zum Aufsuchen von Warenbestellungen und Verkauf von Waren sind möglichst bald, spätestens bis 20. nächsten Monats, während der Vormittagsdienststunden im Pleßischen Hof, Zimmer 29, zu stellen.

Waldenburg Schl., den 15. November 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Waldenburg i. Schlef., den 26. November 1919,
nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Grund- nach Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadt- verordneter
1	—	Mitteilungen.	
2	—	Anstellung des Vorstehers des städtischen Untersuchungsamtes auf Lebenszeit.	Schumann.
3	—	Erhöhung der Pacht für die Schillerbaude.	Ulke.
4	—	Regelung der Benutzung der städtischen Krankentransportwagen.	Waltwald.
5	—	Veretzung eines Polizeiwachmeisters in den Ruhestand.	Schumann.
6	400	Einführung eines Preisstarifes für die Wasserabgabe in der Stadt.	Ganse.
7	300	Erhöhung der Entschädigung der nebenamtlich angeestellten Hausmeister an den Volksschulen im Stadtteil Altwasser.	Weidel.
8	—	Gewährung einer einmaligen Unterstützung an die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Stadtteil Altwasser.	Dr. Müller.
9	—	Beschaffung einer Autopritze und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel.	Ferber.
10	—	Bewilligung einer Entschädigung an Prof. Janien, Berlin, für die Oberaufsicht bei der Aufstellung des Stedlungsplanes für das Gelände am Bahnhof Altwasser.	Stadt- Vorsteher Dirreiter.
11	404	Genehmigung eines neuen Gaspreistarifs.	Ferber.

Waldenburg, den 20. November 1919.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Direktor. Schumann.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 25. November 1919, abends 6 Uhr.

Grunderwerbssteuer.

Zu Grunderwerbssteuerfällen — Gejes vom 12. September 1919 — ist Steuerstelle (Zinsantrag) für den Stadtbezirk Waldenburg der Magistrat (Abteilung IV b, Pleßischer Hof, Zimmer Nr. 15).

Waldenburg, den 20. November 1919.

Der Magistrat.

Die Milchartenausgabe

im Stadtteil Waldenburg erfolgt für den Monat Dezember d. J. im Schützenhaus, Auenstraße 17, während der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags nur gegen Vorlage der Geburtsausweise oder Stammbücher an Personen mit den Anfangsbuchstaben

A—K am Freitag den 28. November 1919,

M—Z am Sonnabend den 29. November 1919

und im Stadtteil Altwasser im früheren Rathaus, Zimmer 1, in derselben Zeit und Buchstabenfolge.

Schwangere Frauen und stillende Mütter, sowie deren Säuglinge aus dem Stadtteil Waldenburg erhalten ihre Milcharten nicht an vorgenannten Dienststellen, sondern in der Säuglingsfürsorgestelle Auenstraße 24 am

Montag den 24. November 1919 für die Buchstaben A—J,

Dienstag den 25. November 1919 für die Buchstaben K—R,

Mittwoch den 26. November 1919 für die Buchstaben S—Z,

und zwar in der Zeit von 2—6 Uhr nachmittags.
Für den Stadtteil Altwasser werden die Karten am 28. und 29. November 1919 in der Säuglingsfürsorgestelle in der kath. Oberschule, gegenüber dem Gasthof „zum weißen Roß“, ausgegeben.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Reihenfolge genau zu beachten ist, damit unliebsame Störungen vermieden werden. Bei Nichtvorlage der geforderten Ausweise müssen die Antragsteller ohne weiteres abgewiesen werden.

Waldenburg, den 21. November 1919.

Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

Zur Streckung der gekürzten Kartoffelrochtemengen empfehlen wir in Ermangelung von frischem Gemüse den Verbrauch von **Dörrgemüse (Weißtraut u. Möhren).**

Die hiesigen Kaufleute und Gemüsehändler wollen, soweit sie nicht über ausreichende eigene Vorräte verfügen, den erforderlichen Bedarf im Rathaus, Zimmer 16 (1. Stock), anfordern, wo Proben ausliegen.

Waldenburg, den 17. November 1919.

Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtdr. Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden **Kindern von 1 bis 6 Jahren** erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 24. November 1919, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 5 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Feuerwehr-Gerätehaus) einzufinden.

Waldenburg, den 17. November 1919.

Der Magistrat.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien,

— Rathaus, Erdgesch. —

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depósitos in jeder Höhe bei

täglicher Verzinsung zu 3/2 und 4 %.

Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Provisionsfreier Depósitos-, Kontokorrent-, Scheck- und Giro-

verkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme

und Ueberweisung von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen,

sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie

Steuern, Versicherungsprämien re.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Zinscheinen,

Gewinnanteilscheinen und ausgelagerten Wertpapieren, sowie

Bevorzugung neuer Zinscheinbogen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern re. zur Aufbewahrung

und Verwaltung.

Vermietung von Schrankkästern unter eigenem Verschluß des

Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer

Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft

auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Abgabe von Heimparzellen.

Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von

Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindefschulen sowie

in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger,

Krügel, Schirmer, Elster, Reichsaer, Lutzl, Seidel und

Rindfleisch.

In unser Genossenschaftsregister ist am 14. November 1919 bei

Nr. 2 „Spar- und Bauverein S. G. m. b. H. in Nieder

Hermisdorf“ eingetragen: Das alte Statut ist durch ein neues

vom 28. Oktober 1919 ersetzt. Der Gegenstand des Unternehmens

ist dahin geändert, daß die Annahme von Spareinlagen zur

Verwendung im Betriebe der Genossenschaft erfolgt. Bekannt-

machungen erfolgen in der „Schlesischen Bergwacht“ und im Falle

des Eingehens dieser Zeitung in der „Waldenburger Zeitung“,

erfüllt im „Deutschen Reichsanzeiger“. Die höchste Zahl der

Geschäftsanteile beträgt 10.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Ober Waldenburg.

Bei den hiesigen Kaufleuten kann für die untere Hälfte der Kartoffelmarkte auf die Woche vom 17. bis 23. November 1919 für nicht vorausgabte Kartoffeln 1/2 Pfund Hafstroden zum Preise von 75 Pfg. sofort entnommen werden.

Ober Waldenburg, 21. 11. 1919.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Gemeinde werden hierdurch aufgefordert, die fälligen Steuern für Oktober bis Dezember 1919 bis spätestens Ende dieses Monats an unsere Steuerkasse zu zahlen. Die dann noch ausstehenden Reste werden im Wege des Zwangsverfahrens eingezogen.

Nieder Hermisdorf, 17. 11. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.
Montag den 24. November 1919, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Reservekolonne Nr. 11 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörigen dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen nach der Übung bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen.

Nieder Hermisdorf, 17. 11. 19.

Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle expedition der Waldenburger Zeitung.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg, Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,
Eingang Snelienstraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

± Frauen! ±

Bei Störungen u. Unregelmäßigkeiten helfen sicher unsere garantiert unschädlichen Tropfen „Succos“. Eine vertrauensw., glänzend erprobte Erfindung, die im In- und Ausland enorme Verbreitung gefunden hat. Dr. Glucke, privatst., Nr. 8.—. Empfehlenswert auf mit unserem Menstr.-Tee anzuwenden, Preis 1 Paket Mk. 2.50, beide Mittel zu Mk. 10.— geg. Nachn. oder Voreinsendg. (Porto extra). Alles mit genauer Gebr.-Anw. Diskreter Versand.

Succos-Versand, hyg. Abt.,
Berlin - Schöneberg

(Postfach Berlin Nr. 66876).

Wiederverkäufer Rabatt.

± Tüchleinwaren ±

Mitterprisen, Brauentropfen, geg. Periodenstör. Nr. 6, stark M. 12, samt ihre Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Versandhaus
Heusinger, Dresden 160, Am See 37.

± Magerkeit ±

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Verztl. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 5.—. Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., S. m. b. H., Berlin W. 30/283.

— Sofas, —

Chaiselongues, Matratzen in nur fachgemäßer Ausführung.

Robert Wiedemann,

Tapezierermeister,

Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Sämtliche

Reparaturen

an

Wäschmaschinen

werden von nur

erstklassigem

Mechaniker

aufs beste ausgeführt.

R. Matusche,

Wäschmaschinen-

Spezialhaus,

Löcherstraße Nr. 7.

Färberei Lorenz,

Chemische

Reinigungsanstalt,
Säubereinigung,
Tappetreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 u. Schenkerstr. 13.

Ärztliche Ausführung.

Armes Schwälbchen.

Von S. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

Befriedigt nickte Käthe, hing sich in seinen Arm und ging mit ihm zu den anderen zurück. Außer der Familie von Jedlitz sahen alle anderen Verwandten Onkel Joachims neidisch auf Käthe, weil sich der alte Herr so viel mit ihr beschäftigte und sie dann auch bei Tisch an seine Seite setzte. Das focht Käthe aber nicht an. Sie strahlte über das ganze Gesicht, als sie sich zwischen Onkel Joachim und Lothar von Steinach niederließ. Und noch vier junge Gesichter strahlten — die von Kolf, Ursula, Sanna und Lothar von Steinach.

Aber Hella war wütend und zeigte sich gegen ihren Tischherrn durchaus nicht von der lebenswürdigen Seite. Wenn sie zu Sanna hinüberjah, funkelte es haßerfüllt in ihren Augen.

Auch Frau von Jedlitz ärgerte sich sehr, daß Sanna Herrn von Steinach als Tischnachbarn hatte. Ebensowenig gefiel es ihr, daß Kolf neben Ursula von Steinach saß und seine Blicke nicht von ihrem reizenden Profil ließ. Doch konnte sie nichts daran ändern. Und ein kleiner Trost war es ihr, daß Käthe von Onkel Joachim so ausgezeichnet wurde.

Sanna saß mit geröteten Wangen und großen, strahlenden Augen neben Lothar von Steinach. Aschenbrödel plauderte mit dem Königssohn und war für eine Stunde glücklich. Sie vergaß alles Leid der letzten Monate, hatte ein inniges Glücksgefühl im Herzen und wußte nicht warum. Aschenbrödel war eben zum Fest im Königsschloß, und der Märchenprinz ihres Herzens saß mit seinen guten, warmen Augen bis in ihr Herz hinein. Wie sollte sie da nicht glücklich sein? Lieblosend strich sie leise über die feine, weiche Seide ihres Festkleides. Sie war Onkel Joachim so von Herzen dankbar.

Nach Tisch wurde musiziert, und Onkel Joachim hat Sanna, einige Lieder zu singen.

Lothar von Steinach und seine Schwester hörten Sanna heute das erstemal singen.

Sie sang einige schlichte, ergreifende Lieder, aus denen eine stille Behmut sprach. Etwas anderes vermochte sie nicht zu singen.

Lothar von Steinach ließ seine Augen nicht von ihr. Er lauschte ergriffen den süßen Tönen. Als Hella zu ihm trat und ihn in eine Unterhaltung zog, war er wie geistesabwesend.

Sterbetage zu dem blumengeschmückten Hügel, aber an den Totensonntag hatte sie nicht gedacht.

Zu dummi! Bei der Partie war der reizende Amtsgerichtsrat Höpner dabei. Man munkelte schon jetzt in Bekanntenkreisen von der kommenden Verlobung. Würde er nicht spöttlich lächeln, wenn sie jetzt absagte, nachdem sie sich gerade heute morgen bereit erklärt hatte, an der Partie teilzunehmen? Ach was, es war ja den ganzen Tag Totensonntag. Man wolle, da die Tage schon kurz und unfreundlich waren, zeitig zurück sein. Dann war noch immer Zeit, um zum Kirchhof zu pilgern. Er, der Verstorbene, würde es ihr wohl nicht verbieten.

Sie ließ die Zeit ihrer Ehe in ihrem Geiste vorüberziehen und bildete sich an Bild. Sie hatte glückliche Zeiten in der kurzen Ehe gesehen. Zwar verstand sie nicht immer das Gemüt des Gatten, der mit sanftem Worte versuchte, ihr Inneres zu vertiefen. Er sprach ihr so oft von den Bildern der Seele, und nun erinnerte sich Wanda auch jener anderen Totensonntage, da sie an seiner Seite zum Kirchhof geschritten war, auf dem die Eltern, die Schwiegereltern ruhten.

Am Totensonntag sind uns die Toten besonders nahe“, hatte Erich gesagt, „und meine Seele zaubert mir stets das Bild der Toten vor Augen. Dann sehe ich sie sitzen, so wie ich sie im Leben sah. Sie winkten mir zu, sie wichen zu mir herüber, denn der Totensonntag ist der Tag, den man den Toten freigibt.“

Frau Wanda strich sich mit der Hand über die Stirn, um die Bilder zu vertreiben. Gewiß, sie wollte Erich nicht vergessen, sie würde ihm morgen einen prachtvollen Herbstkranz auf das Grab legen. Aber erst — sie schlug plötzlich den Blick zu Boden, — erst betet sie sich an dem Auszug. —

Lachender, strahlender Sonnenschein. Heiter plaudernde Menschen. Unter frühlichen Redereien zog die Gesellschaft zum Ausschichtsturm. Der Ausflug dauerte bis zum Dunkelwerden, und erst auf dem Heimwege kam Wanda wieder ins Gedächtnis, daß heute Totensonntag sei. Um es nicht noch später werden zu lassen, verabschiedete sie sich rasch von ihren Begleitern und schlug den Weg zum Friedhof ein. Ein leichtes Frösteln ging durch ihren Körper, als sie das Gittertor erreicht hatte und schon im leichten Halbdunkel von der Blumenverkäuferin einen der letzten Kränze erstand. Wie gespenstisch ragten die Lebensbäume in die Dämmerung hinein, wie unheimlich groß saßen die Tannen aus. Und wie schwierig leuchteten die weißen Marmorkreuze.

Nur zögernd schritt sie den Kiesweg entlang und armete bestetzt auf, wenn sie halb da, bald dort noch Menschen erblickte, die mit tief gesenkten Köpfen an den Hügel standen. Genau so hatte sie damals an der Seite des Gatten an den Gräbern der Eltern gewellt. Es war ihr, als hörte sie die Worte des Gatten, als fühle sie jetzt besonders seine Nähe.

„Es ist der Tag der Toten“, murmelte sie mit zitternden Lippen vor sich hin, „heute sind uns die Toten besonders nahe.“

Nur schnell, schnell vorwärts! Von Minute zu Minute wurde es unheimlicher und dümmel. Jetzt sah sie auch schon den von kleinen Lebensbäumen umstandenen Hügel, sah das schneebedeckte Gitter, — nun eilte sie noch rascher vorwärts, um möglichst schnell die verstaubte Pflanzung nachzuholen.

Drei Jahre! Welch lange Spanne Zeit und doch, wie genau konnte sie sich auf alle Einzelheiten ihres Ehelebens erinnern. Sie sah Erich, wie er neben ihr saß, den Kopf in die Hand gestützt, die großen, dunklen Augen geradeaus gerichtet. Das lockige Haar fiel ihm widerpenfig in die Stirn. —

Ein kurzer erschütterter Schrei gellte von ihren Lippen. Dort am Hügel saß Erich. Dort lag er, genau

so, wie sie ihn jetzt oben in Gedanken vor sich gesehen hatte. Er hielt den Kopf in die Hand gestützt, das dunkle Haar fiel ihm über die Stirn und die großen Augen blickten ihr entgegen, anklagend, vorwurfsvoll.

Sie taumelte zurück. Dann streckte sie abwehrend die Hände aus. Der kalte Angschweiß perlte über ihre Stirn. Sie schloß die Augen. Diese Halluzination würde verschwinden, wenn sie jetzt die Lider wieder hob. Sie war überzeugt. Erneut sandte sie den Blick dem Hügel hin. Da sah die Gestalt noch immer, und nun schrie sie gräßlich auf: „Erich! — Erich!“

Sie sah nur noch, wie sich der Geruch anstehend erhob, dann brach sie zusammen.

Besorgt und behutsam hob Fabrikbesitzer Ostwald die Ohnmächtige auf, rief den Kirchhofswärter, und man trug Frau Wanda zu einem Wagen und fuhr sie heim. Ein fürchterliches Fieber brach aus, die Erkrankte stieß die fürchterlichsten Selbstvorwürfe aus. „Es ist der Tag, der den Toten gehört. Sie sind uns doppelt nah. Sie rufen uns, sie winken uns. Erich, Erich, ich hatte Dich vergessen, nun bist Du gekommen, mich zu holen.“

Es hat dem Arzt viel Mühe gekostet, die kranke Frau am Leben zu erhalten. Aber seit jenen Wochen ist Frau Wanda eine andere geworden. Jetzt weiß auch sie, ihren verstorbenen Gatten besser zu verstehen, und die Bilder, die sie sich in trauern Gedanken an jene glückliche Ehezeit vor ihre Seele zaubert, füllen sie ganz aus, das lodende tosende Treiben der Jetztzeit widert sie an, seit jenem Totensonntag hat sie sich zurückgefunden.

Büchertisch.

„Breslauer Revue“. Die sechsen erschienene Nr. 8 der „Breslauer Revue“, Wochenchrift für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben Schlesiens, Herausgeber Fritz Ernst Bettauer und Leo Erhlich, bringt u. a. einen Artikel „Ein journalistischer Hochkapler“, der den Schwindel der antibolschewistischen Liga und den Auswanderungsdrummel des früher in Breslau und jetzt in Hamburg tätigen Hans Carl Stein an der Hand eines reichen Materials an den Pranger stellt. Unter dem Titel „Was die Normaluhr erzählt“ berichtet der Wochenplauderer Wratklaw in der gleichen Nummer über den in Breslau heftig entbrannten Kampf um das Kino und der bekannte Breslauer Theaterkritiker Paul Müller setzt sich mit dem Direktor des Sattowitzer Stadttheaters, Paul Barnay, über das Problem schöpferischer Regie in interessanter Weise auseinander. Ein reicher kritischer Teil vervollständigt den Inhalt des lesenswerten Heftes. (Preis 50 Pfennig, Verlag Breslau II, Tauenzienstraße 27.)

Ludwig-Nichter-Abreiß-Kalender 1920. Verlag von Georg Wigand in Leipzig. Preis 4 M. Er ist wieder da, der schönste und lebenswürdigste aller Kunst- und Abreißkalender, der Ludwig-Nichter-Kalender, der seit Jahren schon ein allbeliebter Gast im lieben deutschen Vaterlande geworden ist. Wie schön, wie erfreulich, erhebernd, anheimelnd und tröstend zugleich und vieles mehr noch ist auch in diesem Jahre der Inhalt des Kalenders geraten. Eine glückliche Hand hat ihn zusammengestellt und mit seinem Kunstverständnis aus der reichen Fülle des vorhandenen Materials ausgewählt, was gerade für die Gegenwart besonders paßt. Wer sich und die Seinen bereichern und erfreuen will, wer ihnen einen immerwährenden Genuß verschaffen und veredelnd im besten Sinne des Wortes auf sie einwirken möchte, hänge ihnen diesen entzückenden Bilderkalender in die Wohnstube. Die täglich vor ihm zu haltende kurze Kunstschau wird reichste Frucht tragen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag waren alle Gäste, die am Tage vorher in Groß-Bichow gewesen waren, in Lindenhof zur Mittagsstafel geladen. Da durfte Sanna weder neben Lothar von Steinach, noch Kolf neben Ursula sitzen. Heute war Herr von Steinach Hella Tischnachbar, und Sanna saß neben dem Obersten von Bichow. Neben Kolf saß die Tochter des Gerichtsrates. Nur Käthe behielt ihren Tischnachbar von gestern, sie durfte wieder neben Onkel Joachim sitzen.

Aber Lothar von Steinachs Augen flogen doch zu Sanna hinüber, und wenn er auch artig und höflich mit Hella plauderte, so galten seine Gedanken und seine Sehnsucht dem armen Aschenbrödel von Lindenhof. Und auch Ursulas und Kolfs Blicke begegneten sich über die Tafel hinweg.

Käthe aber summt leise ein Liedchen vor sich hin.

„Was singst Du da?“ fragte Onkel Joachim. Sie sah ihn lachend an.

„Soll ich Dir den Text des Liedes vorlesen, Onkel Joachim?“ fragte sie mit übermütig funkelnden Augen.

„Ich bitte darum, Käthe.“

Da neigte sie sich zu ihm und flüsterte ihm den Text des Liedes zu:

„Und legt ihr zwischen mich und sie
Nur Berge, Tal und Hügel
Gestrenge Herrn, ihr trennt uns nie,
Die Liebe, die hat Flügel.“

Er schmunzelte.
„Sehr hübsch — und sehr zutreffend, wie mir scheinen will.“

„Mir auch, Onkel Joachim.“

Ehe man an diesem Tage auseinanderging, sagte Ursula in Gegenwart von Frau von Jedlitz zu Sanna:

„Am Silvesterabend haben wir das Vergnügen, Sie alle bei uns in Riedheim zu sehen. Wir wollen aus dem alten ins neue Jahr hinüberfeiern. Nicht wahr, Frau von Jedlitz, Sanna wird mitkommen, Sie müssen es mir versprechen.“

Da mußte Frau von Jedlitz für Sanna zusage, so ungern sie es auch tat. Sie wußte, Hella würde sehr ärgerlich sein.

Am Silvesterabend fuhr Sanna wirklich mit nach Riedheim. Sie hatte sich die ganze Woche darauf gefreut, trotzdem Tante Sabine und Hella sehr unfreundlich zu ihr waren und ihr das Leben recht schwer machten in ihrem Groll darüber,

daß sie trotz schwerer Arbeit immer schöner und lieblicher erblühte.

Räthe und Kolf waren um so freundlicher und liebevoller zu ihr und freuten sich, daß sie mit nach Niedheim kam. Sie taten ihr zu Liebe, was sie nur immer konnten.

Tante Sabine bürdete Sanna an diesem Tage noch mehr Arbeit auf als sonst, und sicher hätte sie Sanna nicht bewältigen können, wenn ihr Räthe und Kolf nicht heimlich dabei geholfen hätten. So wurde sie doch zur Zeit fertig. Nachdem das abendliche Melken vorüber war und Sanna die Milch in der Kühlhalle geborgen hatte, konnte sie endlich daran denken, sich für den Festabend in Niedheim anzukleiden. Sie fiel freilich, als sie ihr Zimmer betrat, ganz erschöpft in einen Sessel und glaubte nicht mehr die Kraft zu haben, sich umzukleiden. Aber da sah sie, daß Räthe ihr schon ihre Sachen zurechtgelegt hatte. Es fehlte nichts. Und da atmete Sanna wie neubelebt auf. Gerade wollte sie sich erheben, da trat Räthe über die Schwelle. Sie war schon fast fertig mit ihrem Anzug, nur das Kleid fehlte noch. Erschrocken sah Sanna zu ihr hinüber.

„Ist es schon so spät, Räthe?“

„Nein, nein, ich habe mich nur schon so weit fertig gemacht, damit ich Dir beim Umkleiden helfen kann. Du kannst ruhig noch ein Viertelstündchen ruhen. Ich flechte Dir inzwischen Dein Haar, Du kannst dabei ruhig sitzen bleiben.“

Sanna schlug die Arme um Räthe.

„Liebe, gute Räthe — wenn ich Dich nicht hätte! Wie soll ich Dir nur danken?“

Räthe lachte, aber ihre Augen hatten sich ge-
feuchtet.

„Wenn Du nur nicht immer von Dank reden wolltest, Sanna. Also setzt jetzt Dich vor den Spiegel, damit ich Dich schön machen kann. Wunder schön sollst Du aussehen. Und denke Dir, Onkel Joachim schickt uns seinen Schlitten. Es ist so herrliche Schneebahn, und ich habe mit ihm telefoniert. Er wollte uns erst noch einen Wagen schicken, aber ich hat um den Schlitten. Und darin fahren wir drei, Du, Kolf und ich. Der Mond scheint fast taghell. Hella fährt mit den Eltern im Wagen, sie fürchtet, im Schlitten eine rote Nase zu bekommen. Darum haben wir keine Angst, gelt, Sanna?“

Diese schüttelte lächelnd den Kopf.

„Nein — ich freue mich auf die Schlitten-
fahrt.“

„Nun, Du wirst Dich doch auch auf das Fest in Niedheim freuen? Ich bin doch sehr neugierig, wie wir dort bei Tisch gesetzt werden.“

Sanna errötete leicht.

„Wie meinst Du das?“

Lachend sah Räthe über Sannas Kopf hin-
weg in den Spiegel, mitten in Sannas Augen
hinein.

„Nun, ich meine, Ursula wird dafür geforgt haben, daß die Tischordnung wie in Groß-
Lichow am ersten Feiertag sein wird und nicht wie am zweiten Feiertag in Bindenhof.“

Nach einer herrlichen Mondschein-
schlitten-
fahrt trafen Kolf, Sanna und Räthe gleich nach den Eltern und Hella in Niedheim ein. Hella hatte sich so schön gemacht, wie es nur anging. Sie trug eine sehr elegante Toilette, die all ihre Reize in das beste Licht rückte. Sanna war in ihrem schwarzen Kleide eine viel schlechtere Erscheinung, und doch dünkte sie Lothar von Steinach viel schöner und holdseliger als die glän-
zende Hella, und seine Augen suchten nur sie.

Kolf hatte sich sogleich an Ursulas Seite ge-
funden, und wenn sie auch nur belanglose Worte sprachen, so verrieten ihre Augen doch einander, wie es in ihren Herzen aussah.

Im Verlauf dieser Silvesterfeier, gerade als die Glocke vom Dorfkirchturm das neue Jahr einläutete, fand Kolf Gelegenheit, Ursula zu sagen, daß er sie von Herzen lieb habe und daß er sie bitte, noch eine Weile auf ihn zu warten, bis er seine Eltern überzeugt habe, daß er nur in der Verbindung mit ihr sein Glück finden würde. Onkel Joachim hatte ihm ja seine Hilfe versprochen.

Ursula gestand ihm errötend, daß sie ihn von Herzen wiederliebe und geduldig warten wolle, bis er alle Hindernisse beseitigt habe, die sich ihrer Verbindung entgegensetzten.

Wie gern hätte auch Lothar von Steinach Sanna von seiner Liebe gesprochen. Aber Hella ließ ihm dazu weder Zeit noch Gelegenheit. Und wenn er nicht unhöflich sein wollte, mußte er auf ihre Unterhaltung eingehen.

Nur bei Tisch konnte er einige ungestörte Worte mit Sanna sprechen, aber seine wahren Gefühle konnte er ihr da nicht enthüllen.

Trotzdem war dieser Abend des Glückes voll für das arme kleine Mädchen. Nach diesem Festabend kam aber eine schlimme Zeit für sie. Tante Sabine und Hella begegneten ihr fast in gehässiger Weise und demüthigten sie immer mehr. Sie konnten ihr nicht verzeihen, daß Herr von Steinach sich so viel mit ihr beschäftigt hatte, viel mehr als mit Hella.

Kolf und Räthe waren machtlos, ihr diese Demüthigungen zu ersparen und konnten sie nur trösten und aufriechen, wenn sie gekränkt worden war.

So vergingen Januar und Februar. Zum Unglück erkrankte Onkel Joachim Anfang März an einer schweren Lungenentzündung. Er hatte sich erkältet, und sein Zustand war sehr besorg-
niserregend. Bei seinem hohen Alter war diese Krankheit doppelt bedenklich. Natürlich eilten alle seine Verwandten an sein Krankenlager, um ihm ihre Theilnahme zu beweisen und sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Aber diese Be-

suche belästigten ihn sehr, und schließlich ließ er niemand mehr vor. Der Arzt verbot jede Auf-
regung und verordnete Ruhe.

So mußten seine Angehörigen sich darauf beschränken, ihm durch seinen Diener zu be-
stellen, wie sehr sie sich um ihn sorgten.

Eines Tages telephonierte sein treuer Die-
ner nach Bindenhof, sein kranker Herr bitte drin-
gend um den sofortigen Besuch von Kolf, Sanna und Räthe. Sein Auto sei bereits unterwegs, um die drei jungen Herrschaften abzuholen.

Frau von Zedlitz konnte die Erfüllung dieses Wunsches nicht versagen. Am liebsten wäre sie selber mitgefahren, und sie ärgerte sich, daß nach ihr nicht verlangt wurde, aber sie sprach es nicht aus.

So fuhr Kolf mit Sanna und Räthe schnell nach Groß-Lichow davon.

Sie waren alle drei sehr still und bedrückt, denn in ihren Herzen zitterte eine ehrliche Sorge um das Leben des alten Herrn, der ihnen immer nur Liebes und Gutes erwiesen hatte.

In Groß-Lichow angekommen, wurden sie sofort in das Krankenzimmer geführt. Onkel Joachim erwartete sie schon mit Sehnsucht. Er sah ihnen mit fiebernden Augen entgegen und lächelte ihnen mühsam zu. Matt reichte er ihnen die Hand und sagte mit schwacher Stimme, mühsam Atem holend:

„Euch wollte ich noch einmal sehen, von Euch dreien wollte ich nicht ohne Abschied gehen, denn Ihr habt mich ehrlich lieb gehabt und mir an meinem Lebensabend noch Wärme und Licht ge-
geben. Setzt Euch zu mir.“

Sie taten, wie er ihnen gebot. Der Diener hatte schon Sessel zurechtgestellt. An der einen Seite saß Kolf, an der anderen Sanna und Räthe. Der alte Herr faßte Kolfs Hand.

„Dir, mein lieber Kolf, danke ich für Deine ehrliche Zuneigung. Ich habe mich an Deinem aufrechten Stolz erfreut.“

Dann faßte er Räthes Hand.

„Dir, Du lustiger Wildfang, danke ich, daß ich bis zuletzt das Lachen nicht ganz verlernt habe. Und es freut mich, daß Du Dich von allen Schladen frei gemacht hast, daß auch Du ein ehrlicher, warmerherziger Mensch geworden bist.“

Zuletzt wandte er sich Sanna zu und faßte auch ihre Hand.

„Und Du, kleine Sanna, Du hast wie ein warmer Sonnenstrahl mein einsames Alter be-
lebt und erwärmt. Ich habe mich gefreut an Deiner Tapferkeit, Deinem Stolz, und ich danke auch Dir. Diesen Dank hoffe ich Euch über mein Grab hinaus zu beweisen, denn — es geht zu Ende mit mir.“

Da neigte sich Sanna und preßte ihre Lip-
pen auf seine Hand.

„Lieber Onkel Joachim, Du darfst nicht ster-
ben. Du bist mir allezeit ein lieber, väterlicher
Freund gewesen. Ich will Dich nicht verlieren.
Bleibe bei uns!“

„Ja, Onkel Joachim, bleibe bei uns; ich hab'
Dich lieb“, stieß Räthe schluchzend hervor und
strich ihm das graue Haar aus der Stirn.

Kolf aber faßte seine andere Hand und sagte
tief bewegt:

„Du weißt, wie es in unserem Herzen aus-
sieht, Onkel Joachim. Ich sage mit Sanna und
Räthe: Bleibe bei uns.“

Der alte Herr lächelte matt.

„Meine lieben Drei — ich bin am Ende mei-
ner Kraft, und wenn ich auch gern noch ein
Weilchen bei Euch geblieben wäre, um mancher-
lei für Euch zu tun, so bin ich doch bereit, den
letzten Weg zu gehen. Der Barrer war vorhin
bei mir und hat mir die letzte Wegzehrung ge-
geben. Nun wollte ich nur noch von Euch Ab-
schied nehmen, weil Ihr mir lieb geworden seid.
Die anderen mag ich nicht mehr sehen — in
meiner Todesstunde will ich nur Menschen um
mich haben, die mir lieb sind und die ein Herz
für mich haben. Aber nun laßt mich wieder
allein — ich bin sehr müde. Wenn Ihr Zeit
habt, verweilt noch im Nebenzimmer. Vielleicht
— lasse ich Euch — noch einmal rufen.“

Da küßten sie ihm die Hände und gingen still
hinaus, Trauer und Sorge im Herzen.

Im Nebenzimmer fanden sie den Arzt. Er
verhehlte ihnen nicht, daß Herr von Lichows
Leben höchstens noch nach Stunden zähle.

Kaum saßen sie eine halbe Stunde beisam-
men, da schrillte plötzlich die Klingel aus dem
Krankenzimmer. Der Diener des Patienten
rief den Arzt herbei. Dieser eilte hinüber. Nach
wenigen Minuten erschien der Diener und rief
die drei jungen Leute herüber.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder der Seele.

Erzählung zum Totensonntag von Magda Trost.
Nachdruck verboten.

Frau Wanda Oswald ließ sich telephonisch mit
ihrem Schwager, dem Fabrikbesitzer Oswald, ver-
binden. Sie war neben von Bekannten aufgefordert
worden, morgen eine Tagespartie nach dem Aus-
sichtsthorne zu machen, und man hatte gebeten, sie
sollte ihren Schwager mitbringen. Da es Sonntag
war, konnte er sich ohne Zweifel freimachen.

Frau Wandas Stirn legte sich in Falten, als sie
durch das Telephon die Absage erhielt: „Ich bedauere
sehr, Wanda, morgen ist Totensonntag.“

Einem leisen Stuch gab ihr das Wort ins Herz.
Totensonntag! Der Tag, der den Toten gebührt,
wurde von ihr zu einem Ausfluge benutzt. Und sie
hatte doch auch einen lieben Toten zu betrauern.
Zeit drei Jahren schließ der Gatte unter dem grünen
Nasen auf dem friedlichen kleinen Kirchhof. Wie
barm sie den Totensonntag nur vergaßen können!
Sie ging sonst so regelmäßig am Geburts- und

Deutsche Nationalversammlung.

115. Sitzung, 21. November.

Auf der Tagesordnung stehen

37 keine Anfragen.

Abg. Dr. Philipp (Dntl.) weist darauf hin, daß die Reichsstelle für Gemüße und Obst die Preise für die verschiedenen Gemüßarten bedeutend herabgesetzt hat.

Unterstaatssekretär Peters erwidert, daß die Herabsetzung erfolgte, als eine überaus reiche Ernte festgestellt wurde. Da sich inzwischen die Verhältnisse wesentlich geändert haben, ist die Preisherabsetzung wieder rückgängig gemacht worden.

Abg. Dr. Becker (Dtsch. Vpt.) verweist auf die traurige Lage der Deutschen

Gefangenen in Südrussien.

Geh. Legationsrat v. Keller: Im Bezirk Orenburg, der zeitweise in der Gewalt der Tscheko-Slowaken war, sind noch etwa 7000 Mann. Sie werden hauptsächlich jetzt in die Heimat zurückgeführt. In Luristan sind noch 8800 Mann. Sie werden nach Möglichkeit unterzucht.

Abg. Hartmann (Dent.) bedauert, daß Arbeiter anderer Organisationen gezwungen werden, in die freien Gewerkschaften einzutreten.

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß solche

Verletzungen der Koalitionsfreiheit

in letzter Zeit mehrfach vorgekommen sind. Es findet eine Besprechung mit den Arbeiterverbänden über diese Frage statt. Die Verbände sind auf das Unzulässige solchen Vortrags aufmerksam gemacht worden. Es wird erzwungen, ob neue Gesetze erlassen werden müssen.

Abg. Dr. Philipp (Dntl.) verlangt Entschädigung für Telegramme, die nicht auf telegraphischem Wege, sondern brieflich befördert worden sind.

Ein Vertreter des Reichspostamts erwidert, daß die Gebühren auf Antrag erlassen werden, wenn das Telegramm durch Schuld des Telegraphenbetriebes nicht innerhalb 12 Stunden oder später angekommen ist, als es mit der Post (als Gebrief) angekommen wäre.

Abg. Schiele (Dntl.) verlangt in einer Anfrage Maßnahmen der Regierung gegen den Verkauf durch Opiumverkauf vergifteter Zigaretten in englischer Packung.

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß Reichsgesundheitsamt hat eingehende Ermittlungen angestellt. In keinem Falle haben sich die Gerichte über Vergiftungen infolge des Gemisches englischer Zigaretten bestätigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Becker (D. Vpt.) erwidert Ministerialdirektor Müller: Die Regierung kann über

die Vergebung von Lieferungen

zum Wiederaufbau in Belgien und Frankreich keine grundsätzlichen Entscheidungen treffen, so lange wir nicht wissen, wie Frankreich sich dazu stellt. Die Regierung wird aber solche Lieferungen nicht an einzelne Personen, sondern nur an Organisationen vergeben, bei denen übermäßige Gewinne ausgeschlossen sind. Dabei kommen auch in erster Linie die Lieferungsverbände des Handwerks in Betracht.

Auf eine Ergänzungsfrage erklärt Unterstaatssekretär Peters: Die Kartoffelhöchstpreise werden nicht

von Schiebern und Wucherern überschritten, sondern auch von Personen, die mit dem Einkauf von Kartoffeln betraut sind. Die Regierung ist bemüht, diesem Unfug entschieden entgegenzutreten und wird gegen die Schuldigen rücksichtslos einschreiten.

Abg. Mastewitz (Dntl.) weist auf die völkerrechtswidrige Zurückhaltung des Generalfeldmarschalls von Madensen in Saloniki hin.

Ein Regierungsvertreter: Die Regierung hat gegen die Zurückhaltung schärfsten Protest erhoben und sofortige Freilassung gefordert. Erst jetzt hat sich die französische Regierung bereit erklärt, den Generalfeldmarschall freizugeben. Das Reichswehrministerium hat beantragt, daß er auf dem bequemsten und kürzesten Wege heimkehren dürfe. Unter dem 18. November hat sich die französische Regierung dazu bereit erklärt. Die Rückkehr soll auf dem Landwege über Italien erfolgen.

Abg. Delius (Dem.) fordert auch für Beamte den Erlaß von Disziplinarstrafen.

Unterstaatssekretär Bewald kündigt darüber einen Gesetzentwurf an.

Abg. Frau Dr. Schirmacher (Dntl.) stellt folgende

Anfrage: Wien ist in höchster Not. Die Stadt steht in ihrer Ernährung und Beheizung vor dem völligen Zusammenbruch. Wer nicht besonders bemittelt ist, ist dem Elend preisgegeben. Auch ein bedrängtes Deutschland kann diesem Sterben der Volksgenossen nicht untätig zusehen. Besteht für die Reichsregierung die Möglichkeit, hier schleunigst, sei es durch Geld, sei es durch Lieferung von Kohle und Lebensmitteln, einzugreifen?

Scheinrot West: Der Kohlepreis soll abgeholt werden, soweit das bei unserer eigenen gespannten Lage möglich und zu verantworten ist. Verhandlungen sind im Gange. Deutsch-Oesterreich erhält täglich 7000 T. Kohle aus Schlefien. So lange die bisherige Leistung dort gleich bleibt, ist eine Mehrlieferung nicht möglich.

Damit sind die meisten Anfragen, von denen einige wegen Nichtamtsverpflichtung der Regierungsvertreter nicht erledigt werden können, erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Reichsabgabenordnung. Schluß gegen 5 Uhr.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 22. November 1919.

Stadtbad Waldenburg. Der Besuchsbericht für Oktober lautet: Bannbäder I. Klasse 876, II. Klasse 1028, III. Klasse 1211, irisch-römische und russische Dampfbäder 71, einfache Dampfbäder 56, Brausebäder 218, Medizinalbäder 20, Behälter-Bäder: a) Erwaachsene 1780, b) Schüler 2017, zuz. 3747, Bäder für Kasernenmitglieder und Freibäder 287, zusammen 7018 Bäder. Schwimmen erlernten männliche 2, weibliche 3.

Stadt-Theater. Am Lorensonntag findet eine einmalige Aufführung des Volksstückes „Der Herr von Kirchfeld“ von L. Angenrader statt. Den „Burgjüngel“ spielt Herr Zurchhoff, den „Farrar Sell“ Fr. Fischer, den „Farrar Bettler“ L. von Weitz, den „Michel“ G. Krejner und das „Mutter“ A. Stelker. Am Montag bleibt das Stadttheater geschlossen. Die Operette „Die Wuppe“ wird am Dienstag zum 2. Male gegeben. In Vorbereitung befinden sich der Schwanz „Wo die Liebe hinfällt“.

Aus der Provinz.

Freiburg, Oberschlesienabend. Am 18. November abends hatte sich eine große Anzahl Bewohner von Freiburg und Umgebung im Gasthof „zum Grinndel“ in Polansitz eingefunden. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Einberufer, Lehrer Freyer, folgte der Vortrag einiger Gedichte und Lieder, die die Liebe zur Heimat verherrlichten. Lehrer Vogel (Polansitz) sprach sodann über Land und Leute in Oberschlesien. Hierauf schilderte Kunstmalers Kraus aus Waldenburg, der erste Vorsitzende des Bezirksverbandes heimatsreuer Oberschlesier, wie die Polen seit Jahrzehnten mit allen Mitteln versuchen, Oberschlesien für sich zu gewinnen. Er ging dann weiter auf den Zweck und die hohen Ziele der Oberschlesienverbände ein, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, durch Erfassung aller Abstammungspflichtigen Oberschlesien vor dem drohenden Unheil zu bewahren. Dazu sei Einigkeit und Einarbeitung unbedingt erforderlich. Einstimmig wurde beschlossen, einen Verein heimatsreuer Oberschlesier für Freiburg und Umgebung zu gründen und sich dem Waldenburger Verband anzuschließen. Als erster Vorsitzender wurde Notar Goldmann (Freiburg), als zweiter Vorsitzender Lehrer Freyer, als Schriftführer Lehrer Kotsch und als Kassierer Ingenieur Riemnitz gewählt. Dr. Engler, der zweite Vorsitzende des Waldenburger Verbandes, legte dar, daß die Oberschlesienverbände über den politischen Parteien ständen und daß zur erfolgreichen Arbeit die Unterstützung von Vereinen aus allen Vereinen und Ständen unbedingt erforderlich sei.

Reichenbach. Ein Spielernetz ausgehoben. wurde nachts in einem hiesigen Ring-Restaurant. Verschiedene Polzeibeamte, an der Spitze der Polizeikommissar, erzwangen sich Einlass und untersuchten zunächst das leere Gastzimmer. Doch nach genauer Durchsichtigung fanden sich acht Herren auf dem Boden hinter dem Schornstein vor. Die Angelegenheit wird für den Gastwirt noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Sangensielau. Raub von Webstücken. Einen großen Diebstahl verübten Einbrecher, die hier nachts in die Fabrik von Bretschneider einbrachen und bedeutende Webstücke direkt von den Webstühlen stahlen. Die Gewebe waren über 60 Meter lang. Die Beute hat einen Wert von Tausenden von Mark. Die Einbrecher, welche die Fabrikthüren mit Nachschlüssel geöffnet und auch ein Schloss abschraubten, entkamen unbenommen.

Gutschdorf. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Neubau der hiesigen Zuckerraffinerie. Ein Gerüst in Höhe von acht Metern brach zusammen, die darauf beschäftigten vier Maurer und Arbeiter stürzten herunter und mußten schwerverletzt nach dem Krankenhaus in Striegau gebracht werden. Der aus Versdorf dorthin arbeitende Maurer G. Pain liegt bestimmungslos darnieder.

Wohlau. Baternmord. Der Stellenbesitzer Horalle aus Kleischwitz ist von seinem 20 Jahre alten Sohne, mit dem er in letzter Zeit wiederholt Zwistigkeiten gehabt hatte, erschossen worden. Der geständige Baternmörder wurde im Wohlauer Gefängnis untergebracht.

Diegnitz. Der Gütervorsteher als Dieb. Dem hiesigen Eisenbahn-Gütervorsteher Mohr ist nachge-

Der Tod im Worte der Dichter und Denker.

Zum Lorensonntag.

Wer hätte nicht schon einmal Albrecht Dürer's berühmtes Holzschnittbild „Ritter, Tod und Teufel“ gesehen. Der fromme Ritter reitet auf seinem edlen, laubgeschmückten Rosse durch eine düstere Landschaft, deren felsiges Gestein von einer hohen Burg überragt wird. Ihn auf dem Fuße folgt der Teufel in furchterlich-tierischer Verwornung. Auf dürrer Klappe reitert „Freund Hein“ der Karochmann, und hält dem Ritter zähnefleischend die Sanduhr vor. Hermann Grimm, des Wilhelm Grimm Sohn, sagt über die Dürer'schen Blätter vom Tode: „Hier, wo wir vom Kaiser abwärts alle Stände als die Beute eines gleich heimtücklichen, unbarbarischen Ueberfalls erleben, hinget etwas wie ein demokratischer Rachegefang aus diesen Darstellungen heraus. Einen Zustand noch im weltlichen Leben, hatte das Volk hier vor Augen, wo alle Menschen gleich etwas werden, wo hoch und niedrig von demselben unüberschaubaren Schicksal am Faden genommen und ins Reich gebracht wird. Was man sich seiner erstehen, wie man will, der Tod ist der Stärkere, und das zu schauende Publikum hat seine Schadenfreude daran.“ Es ist merkwürdig, daß die bildende Kunst den Tod in dieser furchtbaren und schreckenerregenden Gestalt vor Augen rückt, während ihn die Poesie und Philosophie fast ausschließlich in vertrauensverweckendem Bilde zeichnet. Der Dichter brückt ihm nicht das zeitabwägende Sündenmaß in die Hand. Wohl ist auch in seinem Auge der Tod jene Macht, die das Leben bringt, aber nur ein Ende des schweren Erden-

„Tod ist ein langer Schlaf, Schlaf ist ein kurzer Tod. Die Not, die lindert der, und jener stillt die Not.“ (Vogel.)

„Das arme Herz hianieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur, wo es nicht mehr schlägt!“ (Salis.)

Und der Denker schaut nicht in der Hand des Todes die Sinne, die uns wie Gras dahinjährt und einem ewigen Vergehen überantwortet. Der Tod ist kein Abschluß des Daseins, sondern bloß ein Zwischenereignis, ein Übergang aus einer Form des ewigen Daseins in eine andere, schreibt Wilhelm von Humboldt und spinnt diesen Gedanken an anderer Stelle wie folgt weiter: „Die aus dem Vertrauen auf eine Allgüte und Allgütigkeit entspringende Zurecht, daß der Tod nur die Auflösung eines unvollkommenen, feinen Zweck nicht in sich tragenden Zustandes und der Übergang zu einem besseren und höheren ist, muß dem Menschen so gegenwärtig sein, daß nichts sie auch nur einen Augenblick verbunkeln kann. Sie ist die Grundlage der inneren Ruhe und eine unerschöpfliche Quelle des Trostes im Unglück.“ In derselben Auffassung zeigt auch Wislizenus, wenn er sagt: „Das gegenwärtige Leben ist zu traurig und unvollkommen, als daß es unserer höchsten Selbstentsprechung könnte. Es ist offenbar nur ein Kampf, der vergänglich sein würde, wenn er hier endete; wir glauben an eine letzte Verbesserung.“

Nicht mit einem gierig grinsenden und dämonisch flackernden Lorenshädel grüßt uns der Tod aus Lieb und Wort, sondern mit dem freundlicheren Antlitz eines beglückenden Engels. „Der Tod ist nichts Schreckliches, nur die Meinung von dem Tode, daß er etwas Schreckliches sei, das ist das Schreckliche“.

„Jagt ein Philosoph des Altertums, und Zichotte, ein Vertreter unserer Zeit: „Wer nicht heiter über den Tod denken kann, der hat auch noch nicht heiter und deutlich über das Leben gedacht.“

„Des Todes schreckendes Bild steht
Nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als
Ende dem Frommen.“ (Görke.)

Ohne Fagen tritt ihm der Denker entgegen. „Ich habe nie die mindeste Furcht vor dem Tode gehabt“, sagt Humboldt. „Ich sehe ihn als das an, was er ist, die natürliche Entwicklung des Lebens, einen der Punkte, wo das unter gewissen natürlichen Bedingungen geläuterte und schon gehobene menschliche Dasein in andere befriedigendere und erhellendere gelangen soll.“

Wer den Tod mit solchen Augen betrachtet, oder wer wie der Ritter im Dürer'schen Bild der beiden unheimlichen Begleiter das triumphierende Christuswort: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ im Busen trägt, der wird am Sonntag nicht lagend und weinend den Hügel seines teuren Toten mit Kranz und Blumen bedecken. Es ist ein alter schöner Glaube — schon die Großmutter hat ihn uns gelehrt, als sie uns in stiller Abendstunde das Märchen vom Tränenröslein erzählte —, daß die Lotos, frei von Selbstliebe, den andauernden Kummer ihrer Hinterbliebenen nicht trüben, und seiner nicht bedürfen, wohl aber, daß deren Freude und Lebensglück sie noch im Jenseits erreichen. Ein schwedisches Volkslied drückt diese hohe Auffassung, mit der sich ein frommes Gedenden der lieben Entschlafenen wohl verbindet, in den Versen aus:

„Dem jegliche Zähre, die deinem Auge anquillt,
Macht, daß sich mein Herz mit Blut anfüllt,
Doch jegliches Glück, das dein Herz bewegt,
Den Saug voll duftender Rosen mir legt.“ (Casson.)

„Der Tod ist das Ende der Mühsal, und wen er heult trifft, der braucht ihn nicht morgen zu schauen.“ (Müller.)

Wiesen worden, daß er uns Frachtsendungen Zeile ihres Inhaltes entwendet und in seine Behausung geschafft bezw. sie verschoben hat. In Betracht kommen Schokolade, Lebensmittel, Wein- und Spirituosen sendungen. Diese Entdeckung wurde vor etwa 10 Tagen gemacht. Es fand durch den Eisenbahn-Diebstahlkontrollleur sofort eine Hausdurchsuchung statt, die für M. so belästigend ausfiel, daß er vom Dienste entlassen wurde. Gütervorsteher Meier war bereits vor dem Kriege an der hiesigen Güterabfertigung tätig. Während des Krieges war er als Deputierter der Landwehr zum Heeresdienst einberufen. Von April 1916 bis Februar 1918 war er Adjutant des hiesigen Bezirkskommandos. Wenn ein Gütervorsteher (und Deputierter der Landwehr) die Behauptungen bearbeitet, dann braucht man sich freilich über nichts mehr zu wundern.

Meinerg. Den Tod im Schnee fand am Fuße der Heuscheuer unweit Karlsberg der Häusler Wilhelm aus der Kolonie Scharfenberg. Auf dem Wege zu seiner Wohnung brach er wenig Schritte vor dem Ziel ermattet zusammen und wurde vom Schnee verweht. Am nächsten Morgen fand man seine Leiche.

Wentzen O.S. Postraub. Wie die „Ostdeutsche Morgenpost“ meldet, wurde auf dem Wenzelauer Postamt von dem Postkaufhelfer B. ein Wertpaket mit 75 000 Mark Bargeld entwendet. Der Dieb ist mit dem Gelde entkommen.

Gleiwitz. Eine unglaubliche Leichenberaubung. Übermals wurde der Lindenfriedhof von gemeinen Leichenräubern heimgesucht. Die Grabstätte der dort beerdigten im Alter von 20 Jahren verstorbenen Schlossersfrau E. wurde aufgegraben, der Sarg geöffnet und der Leiche das weiße Wollkleid mit

durchbrochenen Ärmeln und Spinnweben gewandt. Außerdem haben die Täter der Leiche das schöne Haar abgeschnitten und die Leiche aufrecht in den Sarg gesetzt.

Bunte Chronik.

Die Rache der Geliebten.

Vor wenigen Tagen fand in Budweis in der Kirche die Trauung des Oberleutnants Ottenfeld mit der Tochter eines Hausbesizers statt. Mit strahlendem Gesicht nahm das neuvermählte Paar in der Kirche die zahlreichen Gratulationen entgegen. Aber das Glück währte doch wenig Minuten. Der junge Gemahl, der die Oberleutnantscharge nur sich selbst zu verdanken hatte, da er nämlich sich zu unrecht als Offizier ausgab und sich selbst zu diesem Range erhöht hatte, überließ aber noch viele andere Verbrechen verübte, wurde zum Schrecken seiner jungen Gattin bei der Kirchentür von der Militärpolizei festlich empfangen und feierlich zum Gefängnis zum — Arreste geleitet. Das alles hatte die frühere Geliebte Ottenfelds bemerkt, die ihre Zurückkunft nicht vergessen hatte und die Sünden ihres einstigen Geliebten genau kannte, so daß es ihr ein Vergnügen war, ihn verhaften zu lassen.

Verchiebung von Altsen.

Aus der Artillerie-Werkstatt Spandau waren kürzlich auf unauffällige Weise 2 Waggon Altsen abhanden gekommen. Bei dem recht hohen Werte den das Altsen zur Zeit besitzt, und der regen Nachfrage, die für solches Material allenthalben herrscht, war die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß die Ladung Schleis-

händlern zugeführt werden sollte. So war es denn auch, doch machte die Militärpolizei des Reichsverwertungsamtes den Schiefern einen Strich durch ihre Rechnung. Die Waggon wurden in Magdeburg beschlagnahmt und ihrem Eigentümer, dem Reichswerk Spandau, wieder zugestellt.

Von den Lichtbildbühnen.

L. Orient-Theater. Zwei Gebrüder der treuen Kinobesucher treten in den neuen, bis Montag dauernden Spielplan als Hauptdarsteller auf in dem großartig aufgebauten Familiendrama „Das Parrenschloß“: Lotte Reimann und Carl Vederjachs. Daß sich ein junger zu großen Hoffnungen berechtigender Maler in die Zoge der Herrin, in deren Schloß er zu einer ehrenvollen Aufgabe berufen wird, verliebt und dieses Mädchen, das in Wirklichkeit die Tochter des Hauses ist, entführt, ist an sich kein neuer Vorwurf. Eigenartig sind jedenfalls die dadurch hervorgerufenen Verwickelungen, die sich jedoch zum Schluß in befriedigender, ja überraschender Weise lösen, sodaß das Drama einen durchaus harmonischen Abschluß erhält. Sprichwörtlich Humor erzeugt das pikare Lustspiel „Eine verhängnisvolle Ballnacht“. Verhängnisvoll nämlich wird diese einem jungen, etwas blasierten Assessor, der die ihm als Tischdame bestimmte Schönheit vom Lande durch eine wenig schmeichelhafte Beschreibung zum schleunigen Verlassen der gaslichen Stätte zwingt und später seine Unvorsichtigkeit und Rücksichtslosigkeit in einer Weise büßen muß, die allgemeine Spitzerei erregt. Dieses lustige Spiel enthält somit auch eine kleine Kupantwendung. Der Anbänger war auf allen Plätzen wieder ein ganz bedeutender und beweist, daß die Leitung mit der Wahl ihrer Vorstellungen auf dem rechten Wege ist.

Ausgabe von Butter und Margarine.

Zu der Woche vom 24. bis 30. November 1919 werden

zum Preise von 60 Pfg. und

100 Gramm Margarine

zum Preise von 1.— Mark gegen Abschritt B der roten Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die versorgungsberechtigten Verbraucher auszugeben.

Auf Abschritt B der gelben Zusatzkarten werden nur 50 Gramm Butter, dagegen auf welche Bezugsscheine (Kaufwertscheine) nur 50 Gramm Margarine verabfolgt.

Waldenburg, den 21. November 1919.

Der Kreisamtschuh.

Einlösung von Zinsscheinen.

Nach der Anordnung des Herrn Finanzministers vom 24. Oktober d. J. betr. Maßnahmen gegen die Kapitalflucht, die mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft tritt, dürfen Zins- oder Gewinnanteilscheine, sowie ausgeloste, gekündigte oder zur Rückzahlung fällige Stücke von inländischen Wertpapieren nur solchen Banken oder Sparkassen zur Einlösung, Beleihung oder Gutschrift übergeben werden, bei denen das ganze Wertpapier oder der Zins- oder Gewinnanteilscheinebogen mit dem Erneuerungsschein hinterlegt ist.

Zins- und Gewinnanteilscheine, die bei einer Sparkasse oder Bank nicht hinterlegt sind, dürfen vom 1. Dezember ab nur dann noch bar eingelöst werden, wenn der Einreicher der Einlösungstelle gleichzeitig eine Bescheinigung des für ihn zuständigen Finanzamtes vorlegt, aus der die Wertpapiere der einzulösenden Zinsscheine unter Angabe des Nennwertes, der Gattung und der üblichen Unterscheidungsmerkmale genau ersichtlich sind.

Wir empfehlen jedoch, die Wertpapiere mit den dazugehörigen Zins- u. Scheinen möglichst als offenes Depot zu hinterlegen, da in diesem Falle die Anmeldung derselben beim Finanzamt und die jedesmalige Vorlage der Bescheinigung desselben bei der Einlösung der Zins- u. Scheine seitens des Besitzers sich erübrigt. Die Abtrennung der Zins- u. Scheine, Gutschrift derselben, Anmeldung der Papiere beim Finanzamt und die sonstige Verwaltung wird sodann durch uns besorgt.

Mit Rücksicht auf den im Dezember d. J. zu erwartenden stärkeren Verkehr an unseren Kassen empfehlen wir, uns die Wertpapiere schon jetzt zu überbringen. Für alle bis zum 31. Dezember d. J. eingelieferten Depots berechnen wir Gebühren erst vom 1. Januar 1920 ab. Weitere Auskunft wird an unseren Kassen bereitwillig erteilt.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse Waldenburg i. Schl.

Ämtliche Hinterlegungsstelle für Münzelgelder in bar und in Wertpapieren (mündelsicher).

Hauptstelle: Rathaus, Erdgesch.

Nebstelle: Verwaltungsgedäude Altwasser.

Neußendorf.

Diejenigen Einwohner, welche in der Lage waren, sich Einzellotterkartoffeln einzukaufen, werden hiermit aufgefordert, Kartoffelkarten Dienstag den 26. November 1919, vormittags von 9 bis 10 Uhr, im Gemeindebüro abzugeben. Die Weiterbenutzung der Karten ist strafbar.

Neußendorf, 21. 11. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Preilagerkräftes Lehrbuch der Landwirtschaft

von R. Schöpf M. 19,95, 597 Selt. m. 850 Abbild. Die Naturwissenschaft d. Landwirts (Schellenberger) 18,50. Der Landwirtschaftslehre 9,10. Landwirtschaftl. Säbden 9,10. Landwirtschaftl. Ratgeber f. Frauen 4,50. Landwirtschaftl. Buchführung 5. Die Selbstverforgung d. Landfrau 2,65. Landwirtschaftl. Obst- und Gemüselieferung 4,50. Landbuch 5,55. Kartoffelkäse 2,20. Magermilchfäher 2,25. Die Hausflachtung 3. Der Veterinärarzt 4,40. Landwirtschaftl. Tierheilkunde 24,20. Der Veterinärgehilfe 4. Tierzuchtlehre 7. Rindviehzucht 30,25. Fütterungslehre 4,50. Nuttierationen 3. Ernährung d. Kindes 2. Pferdebuch 29. Behandlung d. Pferdes 4,25. Pferdefütterung 1,65. Pferdeheilkunde 4. Schweinezucht 4,85. Schweinefütterung 2,65. Schafzucht 3. Hundebuch 4. Der Viehstall 4,85. Drechselmaschinen 15,60. Motorsägen 9,90. Unkrautbekämpfung 2,65. Düngerlehre 4,75. Ummahlung von Fruchtfolgen 13,20. Einträgl. Feldgemüsebau 4,65. Tabakbau u. Tabakkunde 21,80. Kaninchenzucht 3,60. Flegenzucht 3,60. Geflügelzucht 5. Hühnerzucht 2,20. Entenzucht 2,20. Gänsezucht 2,20. Taubenzucht 2,20. Geflügelzucht 4,85. Bienenzucht 5. Bienenhonig und Ersatzmittel 3,30. Die Mollerei 9,60. Die Kartoffel u. Getreidebrennerei 10,25. Kraftfuttermittel 11,25. Milch- u. Molkereiprodukte 9,60. Milchuntersuchungen 7,95. Käse- u. Molkereiprodukte 9,60. Milchzuckerfabrikation 7,95. Essigsäurefabrikation 9,60. Stärkefabrikation 5,30. Stärkezuckerfabrikation 9,60. Malzfabrikation 7,95. Brotbereitung 9,60. Gemüselieferungsfabrikation 5,30. Fleisch-, Schinken- u. Wurstkonfektfabrikation 4. Obstweinebereitung u. Obst- u. Beerenbranntweinbrennerei 7,30. Konservierungsmittel 4,65. Torfverwertung 11. Torfdestillation 9,60. Ungeziefervergiftung 7,90. Bäckerei Gartenbuch für Anfänger 11. Gr. Gärtnerbuch 30. Prakt. Gartenbuch 7,50. Gartenkunst 8,50. Gartenentwürfe 4,65. Gartenkulturen, die Geld einbringen 11. Der Hausgarten 3. Der Zimmergärtner 2,20. Obstbau 13,75. Das Buschobst 3,30. Prakt. Erdbeerkultur 3,55. Das Obst- u. Gemüse 3,55. Einträgl. Gemüsebau 9,70. Gemüselieferung 8,25. Prakt. Gemüsezüchtung 8,20. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln 16. Nützige Deutsch 6,60. Mir oder Nicht? 2. Rechtschreibung Duden 7,15. Büchmanns Geflügelte Worte 8,80. Taschenbuch des allgem. Wissens 4,40. Gedächtnisbuch 5. Anecdotenbuch 3. Aufschwung 6,60. Fremdwörterbuch 6,60. Rechtsformularbuch 6,60. Englisch 6,60. Französisch 6,60. Spanisch 6,60. Polnisch 6,60. Buchführung 6,60. Bankwesen 6,60. Geschäfts- u. Privatbriefsteller 6,60. Schönheitslehre 4,40. Wärg. Gesetzbuch 6,60. Guter Ton und seine Sitte 6,35. Mod. Tanzlehrebuch 4,50. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Klavieralbum mod. Länge 19,10. Nur gegen Nachnahme.

L. Schwarz & Co., Berlin OS 14 g, Annenstraße 24.

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden durch

Homöopathie.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Straße 23.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Vernachlässigung, ohne Einspritzung u. andere Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Neben jedes der 3 Beiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 149, Potsdamerstr. 133 B. Sprechstund.: 9—10, 8—4 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag). Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gelangt werden kann.

Rat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallen-, stein-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden, Hämorrhoiden, Aderbeinen usw.

erzielt

L. Schorner,

Naturheilkundige,

Waldenburg, Löpferstraße 27.

Selbstgeber verleiht von Geld bis 30 000 J. Maus, Hamburg 5.

Dixie 500 Damen o. u. mit Ver- D mögen u. Heirat. Herren a. o. Verm. mit vern. Anspr. erh. f. d. l. Prosp. G. Friedrich Berlin N.W., Jagowstraße.

Bettfedern und

Damen beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,

Eingang Gottesberger Straße.

Pomm. Bettfedern-Fabrik,

Stettin.

Inhaber Otto Luba.

Oberbrucher Gänsefedern

mit allen Damen à Pfd. 13.—, bessere à Pfd. 14.—, sehr zarte à Pfd. 15.—, prima u. weißer Gänserupf, à Pfd. 15,50, besserer à Pfd. 16,50, sehr zarter à Pfd. 17,50, prima weiße feilfertige Gänsefedern à Pfd. 20.—, bessere à Pfd. 22.—, sehr zarte à Pfd. 23,50, gefüllene Gänsefedern mit allen Damen à Pfd. 14.—, bessere à Pfd. 15,25, sehr zarte gefüllene Gänsefedern, à Pfd. 18.—, bessere à Pfd. 20.—, sehr zarte à Pfd. 21.—. Umtausch gestattet, Versand per Nachn. Rudolf Gielisch, Neutriebbin i. Oberbruch Nr. 17

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik

Klingenthal (Sa.) No. 50

Beste und billigste Bezugsquelle f. Bugharmonika, Spezial-Trauer-Met

Gardoniens, Flöten, Gitarren, Gitarrentypen, Mandolinen, Mundharmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei

• 14 000 Dankschreiben •

Neueste Preisliste aussonst.

Eucalyptusöl

wieder angekommen,

Flasche mit Anw. 4,00 M.

Robert Bock,

Drogenhandlung am Markt.

Gutes weißes Nähmaschinen-

Öel

empfeht

R. Matusche,

Nähmaschinen-

Spezialhaus,

Löpferstraße 7.

Konfektionshaus Max Silbermann

empfiehlt:

Elegante Herren- und Jünglings-Älster und Sport-Paletots,
Bozener Mäntel, Herren- und Jünglings-Anzüge,
Knaben-Bekleidung,
Hüte, Mützen und Herren-Artikel.

Großes Stoff-Lager

in gediegener Ausführung zu zeitgemäß sehr billigen Preisen.

Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.
Robert Krause, Dentist,
jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße, im Tuchhaus Bernhard Lüdde.
Ich verarbeite nur echten Dantschul (Friedensware).
17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kranken-
kassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Violinen, Bogen, Kasten,
Mandolinen, Zierbänder, Tragbänder, Taschen,
Gitarren, Saiten, Zithern,
aller Art,
Noten f. alle Instr. u. Gesang
empfehlen

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
am Sonnenplatz.
Fernruf 462.
(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Kohlen

erparen Sie, wenn Sie warme Füße haben. Dieses erreichen Sie durch unseren in höchster Vollendung stehenden, sichersten Schutz gegen nasse, kalte Füße **Schneefuß Dicht-Str.** (patentamtlich gesch.). Es ist das beste Mittel gegen Schnee, Regen und Seewasser, verleiht dem Schuhwerk Wasser- und Kältebeständigkeit, höchste Haltbarkeit, sowie Geschmeidigkeit. Viele schwere Krankheiten und Todesfälle bleiben durch Anwendung dieses Mittels erspart. Versand gegen Nachnahme mit Mk. 3,00 pro Dose (3 Dosen Mk. 8,25, bei Abnahme von 1000 Dosen Mk. 2,50 pro Stück).

C. W. Knittel, Rattowitz O.S., Schließfach 112.
Gegründet 1909. Vertreter gesucht!

Zahnteilner Anna Borner
Waldenburg, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9.

Sprechzeit:

Vorm. 1/2 8—12 Uhr, nachm. 1—5 Uhr.

Trauringe

in gediegener, moderner Form fertigen binnen 6 Stunden.

388/gestemp., 10 Gr. schwer, Paar 80.— Mk.
550/ " 12 " " 180.— "
900/ " 15 " " 280.— "

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
Waldenburg i. Schl., Ring 13, und Freiburg i. Schl., Ring 28.
Fernsprecher Nr. 155. Fernsprecher Nr. 172.
Postscheckkonto Breslau 9917.

„SOMA“ bildet die neue Haut!!
durch Hautschuppung,
daher unerreichtes Radikalmittel zur Beseitigung aller: **Hautunreinheiten, Pickeln, Mitesser, Sommersprossen.**

Soma nach Chemiker Sündenhaft wirkt unter Garantie und ist vollkommen unschädlich.

Preis: Mk. 8.— gegen Nachname oder Voreinsendung des Betrages.

„Soma“-Versand Franz Seifert,
Berlin O. 27, Grünertweg 3.

Ich liefere in **allerbesten Friedensqualität:**

Sämtliche Schmieröle und Fette für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke und andere Betriebe,

sowie na. Leder- und Seilstrickerei, ferner Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,
gegenüber vom Gymnasium.

Besserer

Haushälter,

welcher außer Hause schläft (nicht unter 25 Jahren), der gut im Waschen bewandert und

jede Arbeit

in meinem Nähmaschinen-Geschäft verrichten muß, bei

hohem Lohn

sofort für dauernd gesucht.

Tischler bevorzugt.

Nur pers. Vorstellung berücksichtigt.

R. Matusche,
Nähmaschinen-Spezialhaus,
Töpferstraße Nr. 7.

Zwei tücht. Tischlergehilfen auf Mühlenbau u. g. weiße Möbel für Jos. gef. Menzel, Tischlerei mit Maschinenbetrieb, Dresden-Altstadt, Amt 20.

Intelligentem Knaben ist bei mir Gelegenheit geboten, die **Steindruckerei** gründlich zu erlernen.

Rich. Blankenstein, Waldenburg i. Schl., Sandstr. 1a.

Gesucht für nachmittags ein kräftiges Schulmädchen zur häuslichen Arbeit. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Gesucht zum 2. Januar 1920 ein **Studenmädchen,**

firm in allen Hausarbeiten. Zeugnis u. Gehaltsforderung an Frau **Lena Bartsch,** Langenbieten, Reichenbacher Straße 64.

Logis zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer für bald oder 1. Dezember. Gest. Angebote mit N. V. in die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Eine moderne braune Plüsch-jacke ist preiswert zu verkaufen **Krügerstraße 6, III.**

Guterhalt. Winterüberzieher ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pelze!

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts
Damen-Pelzwesten

Die große Suchsmode

. Echte Weiß- und Blaufüchse .
Echte Kreuzfüchse Alaskafüchse
... braun gef. Füchse ...
.. Silberfuchs gef. Füchse ..

in großer Auswahl

Eleg. Jackenkragen :: Stolas :: Muffen
Anschicksendungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis
Neubezüge :: Umarbeitungen :: Modernisierungen
auch nicht von mir gekaufter Gegenstände jetzt besonders sorgfältig und preiswert

M. Boden Breslau 1
Ring 38

Hofl. I. M. d. Königin-Ww. der Niederlande.

Vorsichtige Männer
Aengstliche Frauen

befolgen Dr. med. Müllers Anweisung über natürliche Beschränkung der Kinderzahl. Unzählige Anerkennungen. Gegen Voreinsendung von Mk. 1.— franko und verschl.

vom **SANITAS-DEPOT, Abt.: 630, Charlottenburg 5.**

Allgemeine Ortskrankenkasse
der Stadt Waldenburg i. Schl.

Ordentliche Ausschuss-Sitzung

Freitag den 28. November 1919,
abends 8 Uhr,
in der „Waldenburger Bierhalle“ (fr. Grand Café) hier.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
 2. Abnahme der Rechnung für das Geschäftsjahr 1918.
 3. Erteilung der Entlastung.
 4. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
 5. Festsetzung des Voranschlages für 1920.
 6. Nachtrag zur Dienstordnung.
 7. Mitteilungen und Anträge.
- Die Ausschussmitglieder erhalten noch besondere Einladungen.
Waldenburg, den 21. November 1919.
Der Vorstand. Glaeser.

G. d. A.

Gewerkschaftsbund der Angestellten

Ortsverband Waldenburg.

Angeschlossene Verbände:

Deutscher Angestellten-Bund, Magdeburg,
Kaufm. Verein von 1858, Hamburg,
Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig,
Verein der deutschen Kaufleute, Berlin,
Handlungsgehilfen-Verein von 1774, Breslau.

Dienstag den 25. November 1919, abends 8 Uhr,
im Saale der Gorkauer Bierhalle:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufstellung der Sachgruppen und Wahl der Sachgruppen-Vorwähler.
2. Vortrag des Geschäftsführers Herrn Munk über: „Aufbau und Arbeit der Sachgruppen“.
3. Entschliebung gegen die Aufhebung der Sonntagsruhe im Kleinhandel (offene Verkaufsstellen).
4. Verschiedenes. — Freie Ansprache.

Mitgliedskarten vorzeigen.

Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Atelier May vorm. Tatzelt.

Vergroesserungen
nach jedem Bilde. Moderne Aufnahmen.

Mässige Preise, prompte Bedienung.
:: Bekannt gute Ausführung. ::

Weihnachts-Aufträge
auf grosse Bilder rechtzeitig erbeten.

Waldenburg, Kaiser-Wilhelmplatz 10.
Fernruf Nr. 645. Fernruf Nr. 645.
Sonntags geöffnet von 10—3 Uhr.

„Manila“-Bindegarn,
Maschinenöl, Zentrifugenöl,
Staufferfett, Wagenfett, Lederfett,
Vaseline, :: Riemenwachs,
in Prima-Qualitäten,
haben vom Lager preiswert abzugeben
Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft
e. G. m. b. H.,
Zweigstelle Freiburg i. Schl.,
Wiederingen: Bohnengain und Reithengain i. Schl.

Geschäftseröffnung.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit meinem früheren Teilhaber bin ich aus der Firma Julius Giesche ausge treten und eröffne am 22. November 1919 **neben der Reichsbank**, im Hause des Herrn Uhrmacher **Rolke, Kaiser Wilhelmplatz 6**, ein

Spezialgeschäft

- in: 1. **Leder- und Stoff- Handschuhen** für Herren, Damen und Kinder, **Leinen-, Trikot- und Dauerwäsche, Socken und Strümpfen, Krawatten, Hosenträgern, Galanterie- und Lederwaren;**
2. **Bandagen, Leibbinden, Verbandstoffen** aller Art, **Inhalationsapparaten, Irrigatoren u. sonstigen Artikeln zur Krankenpflege.**

Mein eifrigstes Bestreben ist: Gute Waren, reelle Bedienung, solide Preise.

Ich bitte, mein neues Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Philemon Giesche,
Kaiser Wilhelmplatz 6.

Zur Anfertigung von frischen Trauerkränzen, Dauer- u. Waldkränzen, sowie für Arrangements jeder Art in aparter Ausführung empfiehlt sich

Max Wagner's Blumengeschäft,
Kaiser-Wilhelmplatz,

Telephon 531. neben dem Rathaus. Telephon 531.

In blühenden Topfpflanzen und Schnittblumen stets große Auswahl.

Trauringe,

mit und ohne Goldzugabe, in jed. Feingehalt, sauberste Ausführung, sowie Umarbeiten derselben in elegante Fassung in kürzester Zeit.
Zur Ausführung von Neuarbeiten, Umarbeitungen und Reparaturen von der einfachsten Art bis zum feinsten

Juwelenschmuck,

Bleichen von Elfenbeinschmuck, Vergolden, Versilbern, :: Gravierungen jeglicher Art empfiehlt sich

Gustav Fulde,

Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,
Töpferstraße 1, II. Etage.

Ankauf von Gold und Silber zu allerhöchsten Preisen.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und

Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Anträge für Konzerte, Vereinstestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw. nimmt entgegen

Musikdirektor **Max Kaden,**
Albertstrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 423.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,
Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

la. Vogelfutter

für alle Vogelarten empfiehlt
Anton Zimmermann,
Reintierzucht-Geräthehandlung,
Ober Waldenburg.

Neue und gebrauchte
Kisten

mittlerer Größe
kaufen

Deutsche Löhner-Fabrik
Friedrich & Co.,
Waldenburg.

Schneebruch-Holz!

Erb. Angebote in Erlenrollen, Nichten- und Kiefernknüppeln bei Bezug gr. Böden. N. Schäffer, Holzbearbeitungsfabrik, Breslau-Reintierzucht.

Sie kaufen Möbel,

Polsterwaren, Anzüge, Damast zu Bezügen, Satin, Bargend, Kattun, Gardinen usw. usw. in

neu und gebraucht,
sehr billig.

A. Nier, Kaufhaus, Altwasser,
Charlottenbrunner Str. 6.



Weber's

Hausbacköfen,
Koch- und Backherde,
Fleischränder- und
Dörrapparate

sind die besten und bewährtesten.
Über 8000 Stück im Gebrauch.
Lieferung sofort.

Anton Weber, Kunersdorf
bei Frankfurt a/D.

„Rauchertrost“

Tabletten, das beste Mittel gegen den Raucherreiz. Unschädlich! Tausende Anerkennungen. Schachtel 2 M., von 6 Schachteln an portofrei. Dr. Wolff & Co., Hamburg 23 H. 41.

Der Strafanwalt die Bekanntheit fortgesetzt. Anna Schürer verurteilte sich als Dienstmädchen bei zwei Schwestern, die in der Potsdamer Straße wohnten. Die beiden Damen reisten schon zwei Tage später nach Heringsdorf und überließen ihre Wohnung der Obhut der ihnen bis dahin völlig fremden Person. Die beiden Diebinnen hausten nun, nachdem noch Langhantle, der selbst Portier war, hinzugeholt worden war, in der Wohnung wie die Banditen. Sämtliche Behältnisse wurden nicht nur erbrochen, sondern mit einem Beil einfach aufgeschlagen. Gestohlen wurden neben 5000 Mark Bargeld Brillantschmuck, goldene Uhren, Wäsche usw. im Gesamtwert von 85 000 Mk. Die Diebe veranstaften, nachdem die Sachen von Langhantle mit einem Handwagen weggeführt worden waren, noch in der Wohnung ein Setztelag. Das Gericht erkannte gegen Langhantle auf zwei und ein viertel Jahr Zuchthaus, gegen die Böhmer auf zwei Jahre ein Monat Zuchthaus und gegen die Delf auf zwei Jahre Gefängnis.

Die Fundgrube.
Unter diesem Titel gibt Adolf Deutenberg, Oberweimar i. Thür., im Verlag der "Fundgrube" demnächst eine Halbmonatschrift heraus, die es sich zur besonderen Aufgabe macht, Latenzproben von noch ganz unbekanntem, unentdeckten, ungedruckten Schriftstücken und Dichtern zu bringen. Weiter will die Zeitschrift das Unbekannte, Vergessene oder Halbgewissene aus der Vergangenheit in Erinnerung bringen, dazu die literarische Anekdote, das Anekdote, die Skizze, die kritische Glosse pflegen.
Eine ungeheure Typhusepidemie in Sibirien.
Ein Telegramm der Reiter-Regiment meldet: Sibirien ist von einer der größten Typhusepidemien der Geschichte bedroht. Bisher sind unter den in Sibirien stehenden Truppen 40 000 Typhusfälle vorgekommen. Täglich werden etwa tausend neue Fälle gemeldet. Die Epidemie breitet sich jetzt auch unter der Zivilbevölkerung aus, besonders in West- und Mittel-

Sibirien und es liegen Anzeichen dafür vor, daß der Typhus etwa mitten im Winter enorme Ausdehnung erreichen wird. Bei Omsk befinden sich 30 000 Menschen ohne genügende Unterkunft. Sie graben sich in die Erde ein, um der intensiven Kälte zu entgehen. Die sanitären Verhältnisse sind unglücklich schlecht, und wenn das amerikanische Rote Kreuz nicht rechtzeitig genug eingreifen kann, werden die Todesopfer dieses Winters Legionen werden. Die Kindersterblichkeit beträgt jetzt schon 30 Prozent und ist in ständiger Steigerung begriffen.
Wettervorausage für den 23. November:
Veränderlich zuweilen windig, kalt, strichweise Schnee oder Regen.
Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redaktionen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Für die uns bewiesene liebevolle Teilnahme bei dem Dahinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Waldenburg i. Schl., den 22. November 1919.
Familie Oskar Peschel.

Totensonntag den 23. November, abends 8 1/4 Uhr,
in der evangelischen Kirche zu Waldenburg:
VIII. Volks-Kirchen-Konzert.
Kompositionen lebender Kirchenmusiker.
Sopran-Soll: Frau Therese Schrader.
Chor: Der Kirchenchor.
Orgel und Leitung: Herr Kantor Hellwig.
Programme als Eintrittskarten zu 1,50 Mk., 1.— Mk., 50 Pf. und 20 Pf. in der Buchhandlung von Seibt (ab Freitag) und an der Kirchentür.

Sonntag den 23. November, nachmittags 5 Uhr:
Feier des Bonifatius-Jubiläums
in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.
Gesangsvorträge des Kirchenchors.
Konzertvortrag des H. Herrn Pater Larbolette aus Düsseldorf.
Alle Katholiken sind dazu herzlich eingeladen.

Große Gedenkfeier
zu Ehren unserer gefallenen Krieger.
Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Waldenburg Alt- und Neustadt, veranstaltet Sonntag den 23. Novbr. 1919, nachm. 3 Uhr, im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ eine **Totenfeier,**
unter gütlicher Mitwirkung des Gesangsvereins „Liedle“, ferner Gesang und Kinderbewegungsspiele unter persönlicher Leitung des Herrn Lehrer Langner und Frau Dr. Kypson, sowie Gedichtvorträge einiger Damen.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Zwei Vorträge:
Wo sind unsere Toten?
Gibt es ein Wiedersehen?
Sonntag den 23. Novbr., nachm. 4 Uhr.

Der Spiritismus und seine wirkenden Kräfte.
Mittwoch den 26. November, abends 8 Uhr.
Beide Vorträge finden in der Aula der evangel. Mädchenschule, Auenstraße 12, in Waldenburg statt.
Jedermann ist herzlich eingeladen. Red. W. Müller.

Kranken-Rn- u. Abmeldescheine sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

A. Geyer's Tanzschule,
Teleph. 1080. Waldenburg, Gartenstr. 3a. Teleph. 1080.
lehrt außer den üblichen Rund- und Ländler-Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. B. Boston modern, One Step, Maxixe-Brennienne, Prinzess-Sandora-Walzer, Foxrott, Ragtime, Jazz usw. im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Kreisen, auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.
Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

Welt-Panorama,
Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 23. bis einschl. Sonnabend den 29. November ev.:
Eine Reise im schönen Tirol.
Entree: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Wieder eingetroffen:
Inletts, reinlein. Handtücher,
Damastbezüge, Gardinen,
wollene Damen- u. Kinderstrümpfe mit langen Beinen,
bekannt gute, haltbare Qualitäten,
ferner Knaben- u. Mädchen-Sweater,
reinw. Blusen- u. Kleiderstoffe,
schwarz und weiss
Konfirmanden-Kleiderstoff.
Billigst empfehle:
Seide, bunt und einfarbig, Crepe de chine
zu Hochzeits- und Ballkleidern
Voile, weiss, rosa, hellblau und bunt.
Richard Rank,
Altwasser i. Schles.,
47 Charlottenbrunner Strasse 47.

„Schlesische Bleichsoda“
Neinverkaufspreis per 1/2 Pfund-Paket 65 Pfg., vom Reichsausschuss genehmigt.
la. Schubereme „Gutin“ u. „Olgetta“
garantiert Friedensqualitäten; für Wiederverkäufer und Großisten, empfiehlt sehr günstig
J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Hafen-, Kanin-, Ziegen-, Rebhelle
sowie alle anderen Sorten Felle laust
Max Fleischers Nachf., Inh.: Max Schmul,
Lüpfstraße 20.

Für die Weihnachtsbescherung der Kinder der gefallenen Krieger und Kriegsgefangenen sind beim Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer folgende Beträge eingegangen: August Beer, Neu Weisthen, 1.— Mk., Hermann Jung, Gastwirt, Neu Waldenburg, 10.— Mk., Hermann Ulrich, Neu Waldenburg, 2,50 Mk., Wilhelm Hartwig, Neu Waldenburg, 5.— Mk., Adolf Thiems, Neu Waldenburg, 2,50 Mk., Karl Schnelzer, Neu Waldenburg, 3.— Mk., Karl Amst, Neu Waldenburg, 3.— Mk., Alfred Gottwald, Neu Waldenburg, 1.— Mk., Firma Frauenstein, Waldenburg, 20.— Mk., Firma Bollberg, Waldenburg, 25.— Mk., Paul Ludwig, Waldenburg, 5.— Mk., Bilge, Verwaltungs-Assistent, Waldenburg, 5.— Mk., Raabe, Diener, Waldenburg, 5.— Mk.
Den Spendern herzlichsten Dank.
Weitere Gaben nehmen entgegen: Frau Pastor Lehmann, Gottesberger Straße 9, Stadtrat Direktor, Rathhaus, Zimmer 18, und die beiden Vorsitzenden des Bundes der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer, Kamerad Körnig, Kristerstraße 2, und Kamerad Amst, Voltkestraße 1.
Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer.

△ Glückskauf z. Br.-Tr.
Donnerstag 27. 11. 1919, 7 U.:
Bel. △ III. U. △ III.

Schreibmaschinen,
neueste Konstruktion und Sichtschrift, 720 Mark, empfiehlt ab Lager Sagan
F. Grundmann,
Rogau-Rosenan.
Anfragen ist Rückporto beizugeben.

Zigaretten!
Eritlaßige Qualitätsmarke aus garantiert reinem orientalischen, goldgelben Tabak P.-Band, ohne Mundstück
1000 Stück in. 270.
Nachnahmeerford nicht unter 500 Stück. Jeder Versuch führt unbedingt zu Nachbestellungen.
M. Guttman,
Berlin O. 27,
Alexanderstraße 22.

Kochmaschine,
für Gastwirtschaften pp. sehr gut erhalten, zum Abbruch zu verkaufen.
Hotel Bierhäuser.

N. geb. Füllöfen zu verkaufen
Freiburg, Str. 13, Oh. Herbst.

Wegzugshalber verkaufe ich
zunächst

Zwei Pferde
für schwersten Zug, fast 180 cm groß, reell (Kappwallach und braune Stute), evtl. mit Geschirren und diversen schweren Wagen.
E. Kluge, Oberleppersdorf 6,
bei Landesgut t. Schlef.

Eine fast neue Zither
mit Noten und Goeth's Werke (40 Bände) zu verkaufen bei
Weiß, Wassertrabe 3, 3 Tr.

Suche
ländliche Besitzungen,
Bohn- und
Geschäftshäuser

für Kapitalkräftige Käufer aus der Provinz Posen.
E. Sperling, Bad Salzbrunn,
„Danklicher Hof“.

Bettwäsche
Befreiung sofort.
Alt- und Geschlecht
angeb. Ausk. umsonst
diskret. Margonal, Berlin,
Belle-Alliancestraße 32.

Formulare:
Fremdenlisten,
Vermögensverzeichnisse für Nachlässe,
Zahlungsbelege,
Kostenanschläge,
Preislisten für Grünzeug und Gartengeräte,
Bestimmungen über den Einzelverkauf von Zigaretten und Zigarettenabak
vorrätig in
Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

A. Tschöpe

Dentist / Waldenburg

Kirchplatz 5
Ecke Issmerstrasse

Langjähriger Assistent und Praxisleiter meines Bruders in Schwelbitz

Atelier für Zahnersatz

Plomben / Zahnoperationen

Schonende Behandlung / Solide Preise

Otilie Krüger

Gartenstrasse 26.

Modeneuheiten

Pelz- Hüte - Kappen Kragen - Muffen

Umarbeitungen
sorgfältigst.

Einfache u. edle
Pelzarten.

Ein beliebtes u. willkommenes Geschenk
ist feines Briefpapier.

Schaufenster-Ausstellung bis 30. November.
E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Lichtspielhaus „Bergland“ Waldenburg Neustadt.

4 Tage! Von Freitag bis Montag: 4 Tage!
**Aus Höhen zum
Nachtsyl.**

Ein Sittenbild der russischen Liebewelt in 4 großen
Akten, verfaßt von
TOLSTOI,
gespielt von den besten russischen Künstlern, auf-
genommen in russischen Palästen und sibirischer
Verbanung.

Ferner der schönste Lotte Neumann-Film:
DerschwarzePierrot
Ein ergreifendes Drama in 4 Akten.

Wochentags und Totensonntag 6 und 8 Uhr.
**Keine erhöhten Preise!!!
Keine Kinder-Vorstellung!**
Wegen des ganz enormen Andranges bitte genau
die Anfangszeiten beachten.

Apollo-Theater.

Heute bis Montag!
Das große, unübertreffliche Wiener Kunststück:
Die lichtscheue Dame.
6 Akte. 6 Akte.

Dazu:
Der Sonderling.
Eine Pariser Episode aus dem Jahre 1830.
2 Akte.

Ein Brautpaar
und eine schwarze Herrenweste
sind zu verkaufen. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Evangel. Frauenhilfe,
Waldenburg.

Monats-Versammlung
Montag den 24. Novbr., 4 Uhr,
Töpferstraße 7.

Vortrag der Missions-
lehreerin Fräulein Anna Braune
über ihre Arbeit im Fingel-
haus in Hongkong.
Alle Mitglieder und Freunde
sind herzlich eingeladen.
Gebild ist mitzubringen.
Der Vorstand.

Orient- Theater Freiungswirtschaft

Heute
und folgende Tage!
Zwei Lieblinge
unserer Kinobesucher:

Lotte Neumann,
Karl Beckersachs
in dem groß. Familiendrama:
Das Narrenschloß.
5 Akte.

Sprühenden Humor erzeugt
das bekannte Lustspiel:

**Eine verhängnisvolle
Ballnacht.**
Lachen ohne Ende.
Künstlerische Musikbegleitung.

Stadttheater in Waldenburg.

Samstag den 23. November c.:
Der Pfarrer von Kirchfeld.

Montag: Geschlossen.
Dienstag den 25. November c.:
Operettenabend!

Die Puppe.
In Vorbereitung:
Wo die Liebe hinfällt.

Left Grunow Romane

Soeben eingetroffen:
Eigene Waggouladung
Ia. Delikates-

Büchlinge.

Ferner empfehle:
**lebende Karpfen
und Schleien.**

Billigste Tagespreise bei 4% Rabatt.

Friedrich Kammel,
Abteilung: Fische.

Restaurant „Stadtpark“.

Gute Verpflegung. Zimmer mit Klavier.
Rodelbahnstation. Rodelbahnstation.

Gorkauer Halle, Waldenburg.
Mittwoch den 26. November 1919, abends 8 Uhr:

II. Sinfonie-Konzert

Orch.: Die Berg- u. Fürstl. Pleß. Kur-Kapelle.
Solist:
Konzertsänger Hans Hielscher (Breslau).
Dirigent: Musikdirektor Max Kaden.

Preise der Plätze: Loge (Nr. 1 bis 36) à M. 4,50.
Sperrsitz (Nr. 1 bis 156) à M. 4,00. Erster Platz (Nr. 157
bis 338) à M. 3,00. Zweiter Platz (Nr. 339 bis 494)
à M. 2,00. Stehplatz à M. 1,00.

Dasselbe Konzert für die höheren Klassen
des Kreises Waldenburg
am Mittwoch den 26. November, nachm. 4 Uhr,
in der „Gorkauer Halle“.
Eintrittspreis je Schüler oder Schülerin: 30 Pfennig.

Vorverkauf der Eintrittskarten und der Programme
mit Gesangstexten für beide Konzerte in C. Drobnig's
Buchhandlung (R. Zipter).

Union- Theater

Freitag bis Montag:
Neues Programm!
Ein hochinteressantes Lustspiel
in 3 Akten:

Meier & Sohn.

Drama in 4 Akten:
Der Wahn ist kurz.
Maria Fein in der
Hauptrolle.

Ferner ein prächtiges Schauspiel:

Der Glaube an das Gute.

Künstlerische Musik
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Engel.